

# "DIE PAPIERE DES TEUFELS ODER DER ZUFALL"

Von Johann Nestroy

Musik vom Kapellmeister Herrn Adolf Müller

(1842)

## PERSONEN DES VORSPIELS:

ZWICKER, Privat Agent  
 FEDERL, dessen Schreiber und entfernter Anverwandter  
 STOPPEL, Gastwirth in der Stadt  
 DOMINICK, Maurer und Hausmeister im Herrnhof zu Hügelfeld  
 FRAU KÖRNDLBACH, Müllerin in Hügelfeld, Witwe  
 EVA, Zwickers Köchin  
 RAB, privater Arzt  
 WALPURGA HAUSKATZ, Dominicks Mutter  
 HILFREICH, Chirurg

Die Handlung des Vorspiels geht zuerst im Herrnhof in Hügelfeld, dann in Zwickers Kanzlei vor.

## PERSONEN DES STÜCKS:

FEDERL  
 DOMINICK, Hausmeister, und Maurer im Herrnhof zu Hügelfeld  
 FRAU KÖRNDLBACH, Witwe, Müllerin in Hügelfeld  
 SEPPL, Mühlknecht  
 DOROTHEA STOPPEL, Witwe  
 SOPHIE, ihre Ziehtochter  
 SCHROLLMANN, Greisler in der Stadt  
 EMILIE, dessen Gattin, Stoppels Schwester  
 BUCHFELLNER, )  
 KLAUBER, )  
 SCHNECK, ) Wirtshaus Gäste  
 STEINING, )  
 RUBINGER, ein Pächter vom Lande  
 FRAU SCHMALNER, dessen Schwester in der Stadt  
 KATHI, ihre Tochter  
 WILKNER, Hausherrnsohn, ihr Liebhaber  
 GRILL, Harfenist  
 ROSA, seine Frau  
 ANTON, Oberkellner  
 (BABETT, Kellnerin)  
 HANNERL, eine Köchin  
 EINE MASKE  
 WIRTSHAUSGÄSTE, MASKEN

Die Handlung des 1. Aktes spielt in der Mühle in Hügelfeld, und zwar: 4 Monate später, als die des Vorspiels. Die Handlung des 2. Aktes 3 Tage später im Stopplischen Gasthause in der Stadt, die Handlung des letzten Aktes 4 Tage später im Herrnhofe zu Hügelfeld.

**VORSPIEL**

*(Düsteres Vorzimmer im Herrenhause zu Hügelfeld, Rechts und Links Seitentüre(n). Es ist Abend, ein Licht auf dem Tische.)*

**1.Szene**

(FRAU KÖRNDLBACH, WALPURGA HAUSKATZ)

WALPURGA Wenn nur mein Dominick nit dabei wär!

FRAU KÖRNDLBACH Gott, wenn mein Dominick ein Malheur-

WALPURGA Er ist mein Sohn.

FRAU KÖRNDLBACH Er ist mein Bräutigam.

WALPURGA Über die Angst einer Mutter steht nix auf.

FRAU KÖRNDLBACH Die Angst einer Braut is noch größer.

WALPURGA O nein.

FRAU KÖRNDLBACH O, ja, denn die Söhne sind heutzutag bei weitem nicht so rar als die Bräutigams, weil unter 10 Söhne 9 nicht heiraten wollen.

WALPURGA Mein Dominick, mein Dominick.

FRAU KÖRNDLBACH Sein`s schon lang drin?

WALPURGA Vor einer Stund sind`s kommen aus der Stadt der Herr mit noch einem Herren, - vor einer halbn Stund haben s`um meinen Sohn gfragt und dann sind`s in das schauerliche Zimmer hinein wo die Teufelsglocken is.

FRAU KÖRNDLBACH Ich glaub halt doch nicht recht drann. Man sagt so viel, was nit wahr is.

WALPURGA O, meine künftige Frau Schwiegertochter, da is alles wahr. Die G`schicht schreibt sich schon von a 50, 60 Jahr her. Beim damaligen Besitzer, da soll der Teufel ganz ungeniert aus und eingegangen sein, man spricht von feurige Augen, auch von Hörndln. Dann ein weitschichtiger Vetter das Herrenhaus geerbt, und der war ein Frevler, der hat glacht und g`spöttelt über die G`schichte, und hat sogar, was man nie tun soll, den Teufel an die Wand gemalt, in dem schauerlichen Zimmer drin ist das Bild, das eine Hörndl ist beweglich, `s is ein Glockenzug dran, und wie man läut so kommt er.

FRAU KÖRNDLBACH Hat denn das aber auch schon wirklich wer probiert?

WALPURGA O Gott, wer traut sich das? Denken Sie nur, künftige Frau Schwiegertochter, wie man anläut, so kommt er.

FRAU KÖRNDLBACH Gott steht uns bei.

WALPURGA (*nach Seitentür rechts horchend*). Ich glaub, ich hör schon.

FRAU KÖRNDLBACH (*erschrocken*) Dass einer anläut?

WALPURGA (*freudig*). Nein, die Herrn und mein Sohn, `s is ihm nix g`scheh`n. Gehen wir gschwind, sonst glaubt der Herr, wir haben gehorcht.

FRAU KÖRNDLBACH Ich hätt aber so gern mit dem Herrn von Stoppel wegen der Pachterneuerung meiner Mühl geredt.

WALPURGA Das können S unten, wenn er fortfahrt.

FRAU KÖRNDLBACH Wird er denn heut noch so spät-?

WALPURGA Ganz g`wiß. Da heroben übernachtet keiner. Denken Sie nur, wie man anläut, so kommt er.

FRAU KÖRNDLBACH Ja, ja, geh`n wir, sie sind schon da. (*Beide nach der Seitentüre rechts zurückblickend schüchtern zur Seitentüre links ab.*)

## 2.Szene

(STOPPEL, ZWICKER, DOMINICK)

(*Kommen zur Seitentüre rechts. STOPPEL trägt ein Licht welches er auf den Tisch stellt.*)

ZWICKER Das wäre gescheh`n.

DOMINICK (*ein Mörtelschaff tragend mit Hammer und Kelle*). Eingemauert! Es is schrecklich!

STOPPEL (*zu ZWICKER*) Alles in Ordnung. Ja ich bin ein eigener Mann.

DOMINICK Eingemauert! es is grässlich!

ZWICKER Was lamentiert denn der Kerl in einem fort.

STOPPEL (*zu DOMINICK*) Wird er-

DOMINICK Eingemauert! ich bin 20 Jahr Mauerer aber eingemauert hab ich noch nie.

STOPPEL Is denn das was Schreckliches wenn man ein Kastl einmauert?

DOMINICK Was war aber drin in dem Kastl?

STOPPEL Das braucht Er nicht zu wissen.

DOMINICK Das is schon schrecklich genug. Auf mir lastet ein Geheimnis, was ich nicht weiß, was ich folglich nicht einmal ausplauschen kann.

ZWICKER Wie, was, er plaudert also alles aus?

DOMINICK Nein, nur Geheimnisse, weil ich gehört hab, dass einem große Geheimnisse die Brust zersprengen.

ZWICKER Herr Stoppel, Sie haben da nicht den rechten Mann gewählt.

STOPPEL Kinderei.

ZWICKER (*zu DOMINICK*). Hast du Angehörige?

DOMINICK Niemand als meine Frau Mutter.

ZWICKER Nicht auch eine Geliebte?

DOMINICK O ja, aber die ist keine Angehörige, erst nach der Hochzeit wird sie mir angehören.

ZWICKER Freunde wirst Du auch haben.

DOMINICK Nur in Wirtshaus, und nur vier Freund die hab` ich aber so gern, dass ich s`öfters schon für Achte ang`schaut hab.

ZWICKER (*zu STOPPEL*) Wenn der`s denen allen erzählt, dann sieht es gut aus um das Geheimnis.

STOPPEL (*leise zu ZWICKER*) Kinderei ich wird ihn gleich –(*Streng zu DOMINICK*) Hab` ich dir nicht gesagt, keinem Menschen was entdecken, schweigen, bis man dir die vier Worte nennt?

DOMINICK Die vier Worte-? ich kann nicht ein Wort verschweigen.

STOPPEL Nicht? na dann muss ich halt einen holen, der dir`s lernt, der dich vielleicht ganz stumm macht! (*Geht gegen die Seitentüre rechts*).

DOMINICK (*erschrocken*) Was wollen Sie tun-? Herr Stoppel-

STOPPEL Anläuten an der gewissen Glocken. Du hast ihn im Bild gesehen, so wird er in Wirklichkeit erscheinen.

DOMINICK (*ihn zurückziehend*) Um alles in der Welt!

STOPPEL Dich beim Gnack fassen.

DOMINICK *(auf die Knie fallend)* Barmherzigkeit-!

STOPPEL *(zu ZWICKER)* Sehen S`, ich kenn meine Leut, ja ich bin ein eigener Mann.

ZWICKER Ist das ein Solcher? *(zu DOMINICK)* Willst du also schweigen?

DOMINICK Ein Karpfen soll gegen mich eine Kaffeeschwester sein.

ZWICKER Leiste einen Schwur darauf.

DOMINICK Alles zu Befehl.

STOPPEL *(den Schwur vorsagend)* Ich schwöre –

DOMINICK *(ängstlich nachsprechend)* Ich schwöre –

STOPPEL Das Geheimnis zu verschweigen.

DOMINICK Das Geheimnis zu verschweigen.

ZWICKER Bis man mir die vier Worte sagt, -

DOMINICK Bis man mir die vier Worte sagt –

STOPPEL Der Furchtbare da drin soll mich holen –

DOMINICK Der Furchtbare da drin soll mich – ich trau`mir`s nicht zu sagen.

STOPPEL Soll mich holen-

DOMINICK Mich holen –

STOPPEL Wenn ich plausche-

DOMINICK Wenn ich plausche.

ZWICKER Damit mir auch im Rausche nichts entschlüpft –

DOMINICK Damit mir auch im Rausche nichts entschlüpft –

ZWICKER Trink ich bis dahin täglich –

DOMINICK *(freudig überrascht)* Täglich trinken, das ist g`scheit – *(Die Formel nachsprechend)* Trink ich bis dahin täglich-

ZWICKER Nur ein halbes Seitel Wein.

DOMINICK *(wie vom Donner gerührt)*. Nur ein hal- *(Aufspringend)* Nein das schwör ich nicht.

STOPPEL Du musst-

DOMINICK Nein, ein halbes Seitel – das wäre Meineid-!

STOPPEL Gut, so werd` ich gleich *(Geht gegen die Türe rechts)*

DOMINICK Halt, - halt – ich will –

STOPPEL (*streng befehlend*) Ein halbes Seitel Wein.

DOMINICK Das ist herzlos!

ZWICKER Nun wird`s?

DOMINICK Ich schwöre – ein halbes Seitel Wein.

ZWICKER Hörst du da drin den Donner rollen (?)

DOMINICK Ja, es getöst.

STOPPEL (*leise zu ZWICKER*) Der hört alles was man will. Ja, ich bin ein eigener Mann.

ZWICKER (*zu DOMINICK*) Er hat deinen Schwur vernommen.

DOMINICK (*desperat auf und niedergehend*) Ein halbes Seitel – das ist zuviel – das ist zu wenig, will ich sagen, um 9 und einhalb Seitel weniger als ich gewohnt bin das ist grässlich. (*Streift mit dem Mörtelschaff an ZWICKER, so dass dessen schwarzer Anzug einen Kalkfleck bekommt.*)

ZWICKER Aber Pursche Er beschmutzt mich ja.

STOPPEL Gib Er doch Acht.

DOMINICK So a bisschen Kalk ist ja gleich wieder weggekratzt. (*Nimmt die Kelle und kratzt an ZWICKERS Frack wodurch der kleine Fleck viel größer wird.*)

ZWICKER Aber Tausendschwerenot (!)

STOPPEL Verdammter Kerl (!)

DOMINICK Ja, ich bin in einer Stimmung, mir ist jetzt alles zu verzeihen.

STOPPEL (*zu ZWICKER*) Jetzt fahren wir aber wieder zurück in die Stadt.

ZWICKER Die Nacht durch mit Ihren Wildfängen von Pferden,? wenn wir nur kein Unglück-

STOPPEL Kinderei

(*zu DOMINICK*) Nimm Er`s Licht, leucht Er uns hinab.

DOMINICK (*unwillig das Licht nehmend*). O, ich wollt – (*Fährt damit direkt an ZWICKERS Nase vorbei*).

ZWICKER (*schreit*) Ah, der Kerl zündet mir die Nase an.

DOMINICK Ja, ich bin in einer Stimmung, mir ist jetzt alles zu verzeih`n.  
*(Geht Seitentüre links ab mit dem Lichte und schlägt den folgenden  
 ZWICKER und STOPPEL die Türe vor der Nase zu).*

ZWICKER Aber zum Teufel -!

STOPPEL Kerl, renn uns nicht davon. *(Beide ab Seitentüre links.)*

### VERWANDLUNG

*(Zwickers Geschäftskanzlei, rechts Seitentüre, eine Mitteltüre, rechts  
 Zwickers Schreibtisch, Links in der Kulisse Federls Schreibtisch, etwas weiter  
 zurück ein Aktenkasten. Es ist Morgen.)*

### 3.Szene

FEDERL *(allein, tritt während dem Ritornell des folgenden Liedes zur Mitte  
 ein.)*

1.

Wem a traurige Wirklichkeit nur is beschert,

Der muss als Resource sich All`s denken verkehrt;

Ich schau oft mein Sack an, (wendet die leere Tasche um)

und denk mir dann: Aha!

Da is a Million drinn – (wendet die andere ebenfalls leere Tasche  
 um) in den sein gar zwa –

Wenn jetzt die, die in d`r. Equipagi. umfahr`n,

Sich plötzlich verwandleten in arme Narrn,

Müßten betteln bei mir um a G`wand um a alt`s –

Das is wohl nur .Chimräre, aber mich unterhalt`s.

2.

Mich schau`n d`Madln nit an, denn die Hübschen nur liebñ`s

Und an meiner Schönheit is nix Übertrieben`s.

Ich tu aber mein Bild mir höchst reizend ausmal`n,

Wie d`Mädln über mich alle in Wahnsinn verfall`n;

Und sie rennen mir nach und sie schlaf`n in mein Stall,

Als wie`s Käthchen von Heilbronn beim Wetten von Strahl,  
 Und sie geh`n nicht, wann i auch mit der Reitgärten schnalz` -  
 Das is wohl nur .Chimäre., aber mich unterhalt`s.

3.

Quält mich einer auf`s Blut und macht mir viel Verdruß,  
 Und s aber einer, wo ich kuschen muss,  
 Da denk ich mir, indem i abischlick meine .Rage.  
 Ich bin in Amerika hab a .Plantage.,  
 Und ich bin der Herr, und der Kerl is mein G`schlav,  
 Und der Kerl hat was ang´stellt, er war heut nicht brav,  
 und karbatsch`n in Gedanken, so recht aus`n Salz –  
 Das is wohl nur .Chimäre. aber mich unterhalt`s.

FEDERL (nach dem Liede). Nur eine lebhaftige Einbildungskraft muss man haben, die muss aber schon verflucht lebhaft sein, nacher is es recht angenehm auf der Welt. Wann ich mich jetzt hinsetz mit dem Gefühl einer gänzlichen Kaffeelosigkeit, einer totalen Kipfelentbehmung; und denk`, dass ich 6 Stund` abstrakte Extrakte und vertrakte Kontrakte abschreiben muss, um in den Stand zu kommen ein aboniertes zaches Rindfleisch mit sauren Ruben z`fressen, dass ich Nachmittag wieder 4 Stund in Kanlzeigenüssen schwelgen muss, damit ich Abends a Stückl Primsenkas auf`s Brod und mich selber auf`n Strohsack legen kann, da muss ich wohl jedem Wasser ausweichen, um keine Neptunische Übereilung zu begeh`n, - aber ich denk` mir dieses Rodeln da (auf den Magen zeigend) kommt vom übertriebenen Austern und Trüffelgenuß, was ich da abschreib` sind Horazische Oden, z`Mittag denk ich, ich bin eingeladen bei ein` Herrschaftskoch auf ein Essen wie`s sein Lebtag keine Herrschaft kriegt und Abends kugl`ich mich mit einem Cyproharrbeutel in die Eiderdunen hinein, - wenn man sich so recht selber für ein` Narren halt`t, dann maus`t sich der Geist doch in so weit heraus, dass er fähig is, wieder eine Axenumdrehung

der Erde zu verknusen. Also. Kaligraphische Mähre, spann dich wieder ein vor den juridischen Pflug.

(Er geht an den Schreibtisch, hängt den Hut auf einen hohen Nagel und setzt sich zum Schreiben.) Da liegt Alles wieder voll – (Eine Schrift nehmend) was is denn da – ja, diesen schmutzigen Vergleich, werden wir zuerst ins Reine schreiben.

#### 4.Szene

(EVA, DER VORIGE)

EVA *(mit einem Präsentier-Teller auf welchem Chocolate serviert ist zur Mitte eintretend)*. Guten Morgen, Mussi Federl.

FEDERL Guten Morgen - *(für sich)* ich kann in dem Haus kein Glück haben, denn `s erste is immer a alt`s Weib, was mir begegnet. *(laut)*. Is denn der Herr schon z`Haus, dass S`ihm `s Frühstück bringen?

EVA Dieses Frühstück ghört nicht für `n Herrn, wird aber dennoch seinen Herrn finden, hoff ich.

FEDERL *(aufstehend)* Sollte das etwan gar eine Überraschung für mich –

EVA *(freundlich)* Wär denn das `s erste Mal?

FEDERL O, nein, ab der Zwischenraum zwischen dem letzten Kaffee und –

EVA Und dem heutigen Chokoladi.

FEDERL *(lüstern)* Chokoladi *(fortfahrend)* hat ganz das längliche Aussehen einer förmlichen Ungnad gehabt.

EVA Na nehmen S` nur Mussi Federl.

FEDERL *(nimmt das Frühstück und stellt es auf seinen Schreibtisch und setzt sich dazu)*. Komm laß` dich pflücken, seltne Blume am Distelpfad des Schreiberlebens.

EVA Sie erlauben doch, dass man sich einmal zu Ihnen setzt? *(Rückt sich einen Stuhl zu ihm)*.

FEDERL Einmal? Täglich, wenn Sie wollen.

EVA Das käm` nur auf Ihnen an.

FEDERL (*frühstückend*) Auf mich?

EVA (*für sich*) Heut red` t er doch ganz anders – die Abwesenheit des Herrn, - sonst war er halt zu geniert. (*Laut*) Sie haben meistens nur ein finsters G` sicht für unsereins.

FEDERL Wann Sie wüssten, wie wenig auf der Welt für mich gekocht wird, dann müssten Sie den düstern Blick erklärbar finden den ich auf alle Köchinnen wirf.

EVA Na, das könnte alles –

FEDERL Und dann is noch was, was mich – ah –

EVA Sie hab` n was auf` n Herzen?

FEDERL (*bei Seite*) Vielleicht weiß mir die Alte ein Rat, vielleicht – alte Weiber haben ja oft Großartiges geleistet zu Gunsten junger Liebe – (*laut*) gut also, ich will mich Ihnen anvertrauen – aber nein, es is doch keine Hoffnung.

EVA (*ihn aufmunternd*) Warum soll denn keine Hoffnung sein? nur reden.

FEDERL Seh` n Sie, ich leb` in einem Verhältnis-

EVA (*erstaunt und betroffen*). Was?

FEDERL In dem engsten Verhältnis was nur zwischen Schüchternheit und Unwissenheit obwalten kann.

EVA Schüchternheit und Unwissenheit? wie is das-?

FEDERL Ich bin zu schüchtern meine Liebe zu gestehen, und daher is diejenige so unwissend, dass sie kein Wort davon weiß.

EVA Vielleicht doch. Hat sie Ihnen nie was merken lassen.

FEDERL (*in Gedanken versinkend*) Keine Idee.

EVA Wenn man auch nicht grad heraus red` t, so gibt es doch Blicke – (*ihn mit plumper Koketterie ansehend*) es gibt Blicke – (*Etwas ärgerlich weil er immer starr vor sich hinsieht*) ja, wenn man den Leuten nicht in die Augen schaut, dann sind freilich Blicke umsonst.

FEDERL So oft ich ihren Augen begegne, handle ich als Flegel an meinen eigenen.

EVA (*ihn nicht verstehend*) Als Flegel an Ihren eigenen Augen?

FEDERL Ja, ich schlag`s nieder.

EVA Ah ja so. (*Wieder zärtlich werdend*) Dann gibt`s ja auch Händedrucke. (*Ergreift seine Hand*)

FEDERL O ja, es gibt auch Kratzungen des Goderls. (*EVA streichelt ihm das Kinn*) (*keine Notiz von allem nehmend*) O, es gibt allerhand – aber von ihr wird mir so was nicht zu Teil.

EVA (*betroffen zurückfahrend*) Was? Von wem?

FEDERL Von der Stopplischen Tochter.

EVA (*aufspringend*) Wie! Was? Impertinenter Mensch!

FEDERL (*erstaunt aufstehend*) Wie kommen Sie mir denn vor?

EVA Die meint Er? und von mir lasst er sich schön tun.

FEDERL (*dem die Sache jetzt erst klar wird*) Ha. Ahnungsblitz, der in den Heuboden der Missverständnisse fährt! Sie hab`n glaubt, Sie seins-? ich bitt, da is mir unendlich leid-

EVA Niederträchtiger Schmarotzer, der Chocoladi schmeckt Ihm, aber die Geberin stoßt er von sich.

EVA Der einfältige Mensch glaubt wirklich dass es mein Ernst war. Na freilich, da hat`s Zeit, dass man sich do wegwerffet an so einen Tintenschlucker, g`foppt hab ich Ihn, ich hab Ihn nie ausstehn können, wenn ich Ihn nur seh`, hab ich schon g`nug.

FEDERL Nehmen Sie auch von mir die Versicherung meiner wärmsten Antipathie, meiner unwandelbaren Verschmähung. Doch jetzt ruft mich der Beruf.

EVA (*immer zorniger*) Was? Hinausschaffen wollt er mich? Mir`s Reden verbieten? Er kann mir nix vorschreiben.

FEDERL Das werden Sie gleich sehen, dass ich Ihnen was vorschreiben kann (*Setzt sich zum Schreibtisch und schreibt emsig fort, ohne von der erzürnt fortsprechenden EVA die geringste Notiz zu nehmen*).

EVA Nein, das kost mich ein` Lacher, auf dem reichen Herren Stoppel seine Tochter hätt` er aufg`rich`t, na ja, so schau`s aus, die, für die s` dasitzen, die

reichen Erbsinnen. A Wirtshaus in der Stadt, a Haus und ein` großen Kellerauf` n Land, und a Kapital, was sich g` waschen hat, wär freilich nicht schlecht. Ah, so Narren gäbet`s mehr. Und so a Madl wart ja nur drauf, dass ihr a Schreiber seine tintige Hand reicht – o Schwachheit, dein Name ist Mann, - uns wirft man d` Eitelkeit vor, na ja – (*man hört ZWICKER und STOPPEL sprechen von außen*) Der Herr kommt nach Haus – (*Sie ist etwas betroffen.*)

### 5. Szene

(ZWICKER; STOPPEL; DIE VORIGEN)

ZWICKER (*mit STOPPEL zur Mitte eintretend*). Ah hörn Sie, mit solchen Pferden zu fahren, da dank ich.

STOPPEL Wie die Teufeln sind s` gloffen meine Rappeln.

ZWICKER 9 Stunden bin ich in Todesängsten geschwebt – (*EVA erblickend*) ah, die Eva-

EVA Ich küß die Hand Euer Gnaden.

ZWICKER Was will Sie denn da mit dem Chokoladi?

EVA Es war – will ich sagen, es is das Frühstück für Euer Gnaden.

ZWICKER Sie hat ja aber nicht wissen können, dass ich jetzt komme?

EVA Ich hab mir denkt, besser`s Frühstück wart auf` n Herrn als der Herr auf`s Frühstück. (*Stellt die Chokolade auf den anderen Tisch und geht Mitte ab.*)

### 6. Szene

(DIE VORIGEN ohne EVA)

ZWICKER (*zu STOPPEL*). Das ist eine brave Person, wie die auf mich denkt, dass ich nur alles habe in der Ordnung.

STOPPEL So was is viel wert.

ZWICKER (*bemerkt FEDERL*): Was haben Sie denn vor?

FEDERL (*der gleich beim Eintritt ZWICKERS aufgestanden, und am Schreibtisch stehen geblieben ist*). Gar nichts als die Ehre, dem Herrn Vettern einen guten Morgen zu wünschen.

ZWICKER Vetter – Vettern – die Vetternschaft ist so weit her – Prinzipal hör` ich lieber. - Na, nur wieder weiter schreiben, nicht dasteh`n und den Gehalt umsonst beziehen.

FEDERL O süßer Chef! (*Setzt sich zum Schreibtisch und arbeitet*).

ZWICKER War gestern Nachmittag Niemand hier?

FEDERL (*immer fortschreibend*). Ja, der Herr Agent Rab wegen dem Vergleich in Sachen Dingsda contra fällt mir nit ein, Sie möchten in dieser Angelegenheit nur – ich hab vergessen, was.

ZWICKER Sie sind ein Mensch ohne Kopf, gehen Sie sogleich hinüber zu meinem Herrn Kollegen Rab, und sagen Sie ihm, dass er mich heute den ganzen Vormittag zu Haus trifft.

FEDERL Sogleich (*Nimmt mit großer Behändigkeit seinen Hut von dem hohen Nagel herab und geht zur Mitte ab.*)

ZWICKER Sie sind also gesonnen, Ihre Frau und Ihre angenommene Tochter –

STOPPEL In Ungewissheit zu lassen, bis zu meinem letzten Schnaufer. Da brauch ich dann nur zu sagen: Hügelfeld, Dominick und die 4 Worte, dazu komm ich mit die zwei letzten Atemzüg komod aus.

ZWICKER Sehr gut, sehr klug.

STOPPEL Ja ich bin ein eigener Mann, denn sehn Sie, wenn das Weibsvolk einmal weiß, wie es dran ist, dann stieren s` mir überall um, schnofeln alles aus!

ZWICKER Und bei mir wäre es derselbe Fall gewesen, meine sonst äußerst brave Köchin-

STOPPEL Is halt doch auch ein Frauenzimmer – hab ich nicht recht?

ZWICKER Gewiss.

STOPPEL Ja, ich bin ein eigener Mann.

ZWICKER Mit einem Wort alles stimmt dahin –

STOPPEL Dass Ihre Idee mit dem Einmauern Gold war. Jetzt steht mir der Teufel selbst Schildwacht vor meinem Geheimnis.

ZWICKER Und abergläubische Furcht hält die größte Neugier in Respekt.

FEDERL (*zurückkommend*). In einer halben Stund wird er kommen, der Herr Rab, derweil schickt er Ihnen das. (*Gibt ZWICKER eine Schrift, hängt seinen Hut wieder mit großer Behändigkeit auf den hohen Nagel, und beginnt alsogleich wieder emsig abzuschreiben.*)

ZWICKER (*die Schrift durchfliegend*). Was wär denn das-? Das kann ja – wieder eine Konfusion- (*zu STOPPEL*) Sie entschuldigen einen Augenblick. (*Geht in die Seitentüre ab.*)

## 7. Szene

(EVA; STOPPEL; FEDERL)

EVA (*tritt zur Mitte ein*). Ah, da sind sie ja jetzt allein beisamm, die 2 Herrn.

STOPPEL Na; und was-

EVA Das wär jetzt die beste Gelegenheit, Mussi Federl.

FEDERL (*unwillig, aber noch nicht recht merkend, was sie vorhat.*) Was will S` denn?

STOPPEL Beste Gelegenheit?

EVA (*zu Federl*). Machen S` Ihren Anwurf.

FEDERL (*ihren boshafte Plan durchschauend in großer Verlegenheit leise zu EVA*): Aber Sie werden doch nicht-

STOPPEL Anwurf?

EVA Vielleicht – wer weiß – der Herr Stoppel is ein guter Herr.

FEDERL (*leise zu EVA*). Aber so sind Sie doch-

STOPPEL Guter Herr? Will er vielleicht a Geld?

FEDERL (*wie oben*). Everl, sei menschlich.

STOPPEL (*zu Federl*). Herleihn tu ich nix, wann Ihnen aber mit a Paar 20ger gedient is-

FEDERL (*mit steigender Verlegenheit*). Herr von Stoppel –

EVA A Paar 20ger? Der will Ihr ganzes Vermögen.

STOPPEL Na sein S` so gut.

FEDERL (*leise zu EVA in größter Angst*). Harpie, du mordest mich.

EVA Alles will er, was Ihre Ziehtochter einmal erbt, und die Ziehtochter auch noch dazu.

STOPPEL Wa – was!? Herr – Sie wollen meine Sopherl? Sind Sie besoffen?

FEDERL (*für sich*) Wo is mein Federmesserl – ich bring mich und die Alte um.

STOPPEL (*grimmig*). Herr, da bin ich ein eigener Mann – wann Sie dem Madel nachsetzen, wann Sie Ernst machen – Arm und Bein schlag` ich Ihnen entzwei. Und meine Sopherl – na wart, Sopherl –

FEDERL Herr von Stoppel, sie kennt mich gar nicht, sie weiß gar nicht, dass ich auf der Welt bin. Schlagen Sie mir ein, was Sie für gut befinden, nur ihr tun Sie nichts.

EVA (*zu STOPPEL*) Sehn Sie, dass Ernst is, er will alles dulden, nur ihr soll nix g´schehn. Merken S` was?

STOPPEL Liebe hinter meinem Rucken.

EVA Ja, das denkt sich so ein Rucken gar nicht, was alls vorgeht hinter seiner.

STOPPEL Ein Schreiber, es ist nicht zum Beschreiben!

EVA Sein S` auf mich nicht bös.

STOPPEL Im Gegenteil, ich dank der Frau.

EVA Vor die Eltern darf d`Lieb kein Geheimnis sein, so war´s zu meiner Zeit, und ich bin halt noch ganz nach der alten guten Zeit (*Mitte ab.*)

FEDERL (*der, seine Wut kaum verbeißen kann*) O du – du –

STOPPEL Und Er, miserabler Tintenklecks, merk Er sich was ich Ihm jetzt sag`, wenn Er je –

FEDERL Ich werde nie –

STOPPEL Wenn Er – (*Gegen die Seitentüre rechts blickend*). Der Herr von Zwicker kommt.

FEDERL O Gott, nur meinem Chef nix sagen.

STOPPEL (*für sich*) Wann ich mich nicht schamet vorm Herrn von Zwicker, dem Kerl brocket ich da eine Suppen ein.

FEDERL Ich bitt nur mein Chef nix sagn. (*Setzt sich ängstlich zum Schreibtisch*).

STOPPEL Halt er`s Maul.

## 8. Szene

(ZWICKER; STOPPEL; FEDERL)

ZWICKER (*aus Seitentür, kommend, zu STOPPEL*) Nehmen Sie`s nicht ungütig, ich hab Sie so lang warten lassen.

STOPPEL O ich hab schon ein Zeitvertreib g`habt.

FEDERL (*leise zu STOPPEL*) Nur Schonung vorm Chef.

STOPPEL Ich hab – ich hätt eigentlich auf gar nichts zu warten braucht. Unsere Sach is in Ordnung, und wegen dem Hauskauf reden wir heut Abends noch.

ZWICKER Freilich wir kommen ja heut` noch da drüben zusammen.

STOPPEL Wo drüben?

ZWICKER Im neuen Kaffeehaus.

STOPPEL Ach ja so das muss man sagen – aber da drüben – da drüben, das könnt auch in der anderen Welt sein.

ZWICKER Da hat es noch Zeit bei uns.

STOPPEL Ich glaub`s, ich hätt noch kein Gusto, ich bin da ein eigener Mann (Geht Mitte ab.)

FEDERL (*für sich*) Er hat mich g`schont vorm Chef. Das is noch a Glück.

## 9. Szene

(ZWICKER; FEDERL)

ZWICKER Weiter, weiter, wird heute wieder gar nichts geschrieben.

FEDERL Ich fang ja grad eine frische Seiten an. (*Wendet sein Blatt um und schreibt fort*).

ZWICKER (*sich zu seinem Schreibtisch setzend, für sich*). Sonderbare Leute, diese Stopplische Sippschaft. Keines traut dem anderen; und alle haben sie doch mir vertraut.

FEDERL (wie oben) Eine Everl hab ich in meinem Herzen lesen lassen

ZWICKER (*einige Schriften herausnehmend*) Ich sitze da in einem Dickicht von Familiengeheimnissen. - Viel, sehr viel ist zu gewinnen. Gesetzt, es käme heut oder morgen etwas über diesen Stoppel, er ist zwar ein robuster Mann –

FEDERL Wenn der Flegel jetzt etwan`s Madl haut wegen mir.

ZWICKER Aber er ist bei Jahren, trinkt viel – wer weiß – wenn er dann seine zwei letzten Atemzüge noch nicht für die letzten ansähe, und das ist sehr möglich, sehr wahrscheinlich sogar – wenn so diese 4 Worte mit ihm zu Grabe gingen, wer beerbt ihn dann? - Seine Frau nicht, die ist in Ihrn Eh`kontrakt zu sehr in Schach gestellt, seine Ziehtochter noch weniger. Und ich kann darauf schwören dass er bei mir keine letztwillige Anordnung deponiert hat, drum hab` ich zur Vermauerung geraten. Seiner Schwester also fällt die Erbschaft zu und ihrem Ehegatten, dem Herrn Schrollmann. Und diese beiden habe ich ja ohnehin in meiner Hand.

FEDERL Die Everl, die möcht ich jetzt in die Händ kriegen.

ZWICKER (*einige Papiere aus dem Paket herausnehmend und besehend*). Herr Schrollmann hat wohl keine Idee, was diese Schriften von seiner Frau enthalten. Und wenn seine Frau erst wüsste, wie durch diese Akten ihr Mann ihr mitgespielt – da gäb`s erst eine Geschichte. Wenn diese Leute so in den Besitz der Erbschaft kommen, und ich dann vor sie hintrete, und ihnen beweise, dass ich die Sache null und nichtig machen kann, wenn ich die 4

Worte sage – werden sie mir nicht dann gerne die Hälfte abtreten um nicht das Ganze zu verlieren? Eine schöne reizende Perspektive –

FEDERL Wenn ich nur a Bisserl a Aussicht hätt!

ZWICKER - notieren muss ich mir das heutige Faktum doch -, gleich hier in das Kuvert dieser Familienpapiere schreib ich`s ein. (*Schreibt in das Kuvert, aus welcher er früher die Papiere genommen.*)

FEDERL Ich radierets gern aus, das Wort Sopherl, was hier geschrieben steht (*aufs Herz zeigend*), aber –

ZWICKER Doch wozu schreib ich das eigentlich. Nichts da. (*Streicht das Geschriebene schnell mit der Feder durch*). Ich vergesse die 4 Worte gewiss nicht, und sonst braucht sie Niemand zu wissen. (*Legt die Schriften eine nach der anderen besehend in das Kuvert.*)

ZWICKER Was schreib` ich denn nur drauf - ? ja – das ist das beste – des Teufels sind diese Papiere wirklich, -ergo – (*Schreibt.*) Papiere des Teufels! (*aufstehend*). Ich weiß nicht das Fahren in der Nacht bekommt mir nicht gut – ist`s Erkühlung oder – ich - ich bin heut nicht so, wie ich sein soll.

FEDERL (*welcher die letzten Worte gehört*) Den Zustand hat er schon über 50 Jahr.

ZWICKER Federl.

FEDERL Chef?

ZWICKER Ich werde eine halbe Stunde in meinem Schlafsessel ruhen. Bis dahin bin ich für Niemand zu sprechen, nach einer halben Stunde können Sie mich rufen, wie Sie wollen. (*Geht in die Seitentüre rechts ab*).

FEDERL Sehr wohl –

## 10. Szene

(FEDERL, dann RAB)

FEDERL (*allein, aufstehend*) Wenn ich wüsst, dass er so lang schlafet, ich laufet hin zu der Sopherl ihr`m Haus, nur um zu hören, ob ihr der Alte a

Spektakel macht, aber ich kann ja die Kanzlei nicht allein lassen – nein – es geht nit, alle Augenblick kommt wer. (*Man klopft*) Herein.

RAB (*tritt zur Mitte ein*). Guten Morgen. Herr von Zwicker nicht hier?

FEDERL Er ist etwas unpaß, er will schlafen a halbe Stund, wenn der Herr von Rab vielleicht etwas später –

RAB Nun, meinetwegen. Aber sehen Sie (*FEDERL eine Schrift zeigend*), hier gleich sub Littera A, hier ist – Sie sind doch informiert in der Sache?

FEDERL O, aufs genaueste! (*für sich*) Ich weiß kein Wort.

RAB Sehn Sie, hier ist nämlich ein Punkt berührt, der offenbar

## 11. Szene

(DIE VORIGEN; EVA)

EVA (*erschrocken zur Mitteltüre hereineilend*). Das is unglaublich! Mir verschlagt`s die Sprach.

FEDERL Ich wollt, das wär früher g`schehn.

RAB Was ist denn?

EVA Es is schauderhaft –

RAB So rede Sie doch.

EVA Der Herr Stoppel – grad ist die Nachricht kommen – Er is wieder g`fahren wie a Narr – hat drein g`haut in die Wildfäng, die sind durchgegangen übern Damm hinab, und alles in`s Wasser g`stürzt, Roß, Wagen und Stoppel.

RAB und FEDERL Nicht möglich!?

EVA Grad kommt die Post an gnädigen Herrn.

RAB Das muss man ihm sehr b`hutsam zu wissen machen.

EVA Na, ich glaub´s.

RAB Das ist ja eine Nachricht zum Schlagtreffen. Herr Federl geh`n Sie hinein, bringen Sie es ihm allmählich bei.

FEDERL Wenn Sie glauben – ich will ihm anfangs nur sagen, er soll auf das Entsetzlichste gefasst sein – damit er nicht erschrickt (Geht in die Seitentüre rechts ab)

RAB Man hat den Mann so oft gewarnt.

EVA Wie oft hat ihm mein Herr zugredt, ich selbst, wie oft hab ich gesagt, Herr von Stoppel, hab ich gesagt.

FEDERL (*erschrocken aus Seitentüre rechts zurückkehrend*). Nur g`schwind, g`schwind –

RAB Was ist`s denn?

FEDERL Den trifft über die Nachricht nicht der Schlag. (*Ist um seinen Hut hinaufgestiegen wie früher*).

RAB Was soll das heißen, was ist`s-?

EVA (*aufschreiend*) Ach!! (*Sinkt in einen Stuhl*).

RAB Ist das die Möglichkeit –

FEDERL nur g´schwind ein Doktor, ein Doktor (*Eilt zur Mitteltür ab*).

## 12. Szene

(DIE VORIGEN ohne FEDERL)

RAB Frau Eva, sei Sie vernünftig – vielleicht ist noch Hoffnung.

EVA Das hoff ich auch, er war immer ein akkurater Mann – ich hoff er wird nicht ohne Testament – wollen Sie Herr von Rab – die Güte haben – ich traue mich nicht hinein - wenn er z`Haus ist, legt er den Schlüssel immer auf'n Kasten – in der obern Lad links hab ich einmal was gesehen, was einem Testament gleich sieht – wollen Sie.

RAB Ich werde sogleich – (*Geht in die Seitentür rechts ab*).

EVA Gredt hat er wohl manchmal so dergleichen, aber denen Herrn ist nicht zu trauen – und wann sich nix vorfindt, so beerbt ihn der Federl, da trüffet dann mich der Schlag.

RAB (*mit einer Schrift zurückkommend*). Frau Eva, ich gratuliere, Sie sind Universalerbin.

EVA (*freudig überrascht*) Im Ernst – nein das is über meine Erwartung – der brave edle Mann – (*Weint.*) Herr von Rab – ich bin zu angegriffen, bringen Sie alles in Ordnung

RAB Stehe zu Befehl, meine Gnädige.

EVA (*sich geschmeichelt fühlend*). O, Herr von Rab.

### 13. Szene

(FEDERL; HILFREICH; DIE VORIGEN)

FEDERL (*mit HILFREICH zur Mitte eiligst eintretend*). So nur g`schwind.

HILFREICH `s Ist ein besonders Glück, dass Sie mich zur Hause getroffen, - eben war in Begriff –

FEDERL Nur g`schwind.

HILFREICH (*mit FEDERL Seitentüre rechts abgehend*). `s Ist ein besonderes Glück.

RAB Kontra vim mortis non est medicamentum in hortis.

EVA Sie glauben also doch, dass noch eine Rettung - ?

RAB Im Gegenteil, das lateinische Sprüchlein, welches ich von mir gab –

EVA Kann ich unmöglich auf Deutsch versteh`n.

RAB Heißt, für den Tod kein Kraut gewachsen ist.

EVA Ah so –

HILFREICH (*mit FEDERL aus Seitentüre rechts zurückkommend*). Da ist`s vorbei, da ist nichts mehr zu tun.

EVA Wirklich? Der arme Herr.

HILFREICH (*zu FEDERL*) `s Ist aber ein besonders Glück, dass Sie mich zu Hause getroffen.

FEDERL Also an kein Rettung zu denken.

HILFREICH Nichts, aber stellen Sie sich vor, eben, wie Sie kamen, wollt` ich zu Herrn von –

FEDERL Ich empfehl mich –

HILFREICH Adieu, aber wie gesagt, es war ein besonders Glück, dass Sie mit zu Hause getroffen (*Zur Mitte ab.*)

#### 14. Szene

(DIE VORIGEN, ohne HILFREICH)

FEDERL Also über's Medizinische sind wir im Klaren.

RAB Und über das Juridische wird dies Testament Ihnen Aufschluss geben.

FEDERL Was, ich bin doch nicht Universalerb?

(*EVA lacht boshaft.*)

RAB Keineswegs.

FEDERL Hab mir auch keine Rechnung gemacht, ich bin mit ein klein Legat in die Haut z`frieden.

RAB Auch von Legat ist keine Rede. Hier diese ehrenwerte Frau erbt alles.

FEDERL Die Köchin alles? Und ich als Verwandter krieg gar nichts. Die Köchin erbt und der Verwandte kocht ab.

RAB Er kann sich höchstens an den alten Schriften schadlos halten.

EVA Warum nicht gar, die gehören auch mein und werden dem Kasstecher verkauft. Ein Mensch, dem die reichen Wirtstöchter an den Hals fliegen, der steht ja gar nicht an auf ein Erbteil. Kommen Sie, Herr von Rab.

RAB Zu Befehl. (*Mit EVA zur Mitte ab.*)

FEDERL (*allein*). Also gar nix – schau – hat erst nicht gar schön an mir g`handelt, an mir, der weitschichtig verwandte Chef. Ein Andenken will ich mir doch mitnehmen von ihm. (*Geht zu Zwickers Schreibtisch*). Da is das Letzte, was er g`geschrieben hat – is noch völlig nass – (*Hat das Paket genommen*) was steht denn da? (*Liest*) „Papiere des Teufels“. – Das kann ich nehmen, das g`hört mir zu, ich bin ein Teufel, das heißt nämlich ein armer Teufel. Jetzt Einbildungskraft, fang wieder zum Spielen an, Spielraum is da – ich denk mir jetzt, ich hab da (*das Paket in die Höhe haltend*) eine große Erbschaft

gemacht, und geh hochbeglückt aus diesem Haus hinaus. (*Geht stolz zur Mitte ab.*) (Der Vorhang fällt)

## 1. Akt

(*Die Bühne stellt das Innere der Mühle in Hügelfeld vor, rechts und links eine Seitentüre. Im Hintergrund 1 Fenster, in der Mitte ein Tor welches ins Freie führt, rechts Tisch, zu beiden Seiten Stühle, auf dem Tisch stehen zwei große Flaschen Wein und mehrere Teller mit Speisen.*)

### 1. Szene

(FRAU KÖRNDLBACH; SEPPL)

FRAU KÖRNDLBACH (*den Tisch deckend*) Also kommen wird er doch-?

SEPPL Er hat`s so gemacht mit`n Kopf. (*Macht eine bejahende Kopfbewegung*) Daraus lässt sich abnehmen -

FRAU KÖRNDLBACH Und g`redt hat er gar nichts?

SEPPL Kein Wörtl.

FRAU KÖRNDLBACH Du hast ihm doch von der Jausen g`sagt?

SEPPL Na, ich glaub`s. Da hat er gelächelt, aber mit einer Rührung, so gewiss abscheulich, nacher hat er gleich wieder Kalk g`rührt, - es war wirklich ein rührender Anblick.

FRAU KÖRNDLBACH Nein, was is aus dem Mann geworden. Z` Mittag hat er aber doch gessen mit Appetit?

SEPPL Unsinnig, und 2 Maß Bier hat er trinken ich bin neben seiner g`essen in der Tafern, aber g`redt kein Silb`n.

FRAU KÖRNDLBACH Das unglückselige Bier hat ihn so umg`wandelt, und seit wann trinkt er Bier,-?

SEPPL Seitdem er keinen Wein mehr trinkt.

FRAU KÖRNDLBACH Und seit wann trinkt er kein Wein mehr? Seitdem er beim verstorbenen Herrn, grad 12 Stund früher, als er verunglückt is, oben im Herrenhof war. Ich hör was am Tor, - er kommt –

### 2. Szene

(DOMINICK; DIE VORIGEN)

DOMINICK *(schleicht tiefsinnig zum Tor herein, geht mit verschränkten Armen vorwärts, ohne KÖRNDLBACH und SEPPL zu bemerken, und spricht dumpf in sich hinein).*

Ja dazumal - - ja freilich – aber jetzt – ich hör schon das Gras wachsen in welches ich beißen werd, - ich g`spür Krallen sich verkrampeln – Abgründe öffnen sich – vor mir seh` ich feurige Geister. *(Ist bei den letzten Worten so weit vorwärts gekommen, dass er an den Tisch stößt, und die beiden Flaschen erblickt)* Wer bringt dies Bild vor meine Augen-? *(Fährt sich mit der linken Hand langsam über das Gesicht).*

FRAU KÖRNDLBACH Dominick, was hast denn?

DOMINICK *(sie erblickend in sanftem Ton)* Nix als schwarze Gedanken.

FRAU KÖRNDLBACH Du bis der Bräutigam einer Müllnerin. Du sollst keine schwarzen Gedanken haben.

DOMINICK Gutes, weißes Geschöpf mit der lichten Beschäftigung. Deine Lieb allein tut mir noch manchmal meinen finstern Charakter mit Mehl einstaub`n.

SEPPL Der Herr Dominick hat ja selbst eine weiße Hantierung.

DOMINICK Die kann ich aber nicht an meinem Gemüt applizieren. *(Auf die Weinflaschen zeigend)* Das is der Kalk, mit dem man düstere Gemüter weißingt –

FRAU KÖRNDLBACH *(auf die Flaschen zeigend)* Ja, da schau her, das is ein G`rebelter.

DOMINICK Müllnerin – du zermalmst mich

FRAU KÖRNDLBACH *(bei Seite).* Ich erwisch ihn doch noch. *(Laut).* Und da schau, da hab ich noch was herg`stellt, Sachen, wo ich weiß, dass d`ihnen nicht feind bist.

DOMINICK *(zum Tisch gehend und die Teller besehend).* Schunken, Harung, Quarglka!?- *(entzückt)* das sind erlaubte Gegenstände, wo mich kein Teufel – *(für sich)* halt, verschnapp` dich nicht. *(Setzt sich zum Tisch und isst mit gierigem Wohlbehagen).*

FRAU KÖRNDLABCH Ich muss ja schau`n, dass ich heut noch dein Gusto treff, morgen musst du ohnedem fort.

DOMINICK (*immer fortessend*). Ich muss unsere arme ehemalige Hausfrau begleiten.

FRAU KÖRNDLBACH Du wirst aber doch bald z`ruckkommen, und mich heuraten, hoff` ich.

DOMINICK Wenn dir mit einem düsteren Kopfhänger gedient ist.

FRAU KÖRNDLBACH Ach hör auf, trink liebe ein Glasel auf baldiges Wiederseh`n.

DOMINICK Ein Glasl – meinetwegen.

FRAU KÖRNDLBACH (*ihm einschenkend*) Der wird dich g`wiss aufheitern.

DOMINICK Halt, schon g`nug – (*Betrachtet das Glas sorgfältig und gießt dann seufzend etwas davon in die Flasche zurück*) Das wär schon mehr g`west, als a halbs Seitl.

FRAU KÖRNDLBACH Aber Dominick, warum denn - ?

DOMINICK Forsche nicht (*Trinkt das Glas auf einen Zug aus*).

SEPPL Nur a halbs Seitel, das is zum Teufelholen.

DOMINICK (*wieder essend*) Umkehrt, Freund, - mehr als ein halbs Seitel, das wär zum Teuefelholen (*für sich, sich auf den Mund schlagend*) Halt Peppi, plausch nit.

FRAU KÖRNDLBACH (*bei Seite*) Bei die Speiserln halt er`s mit ein Glasel nit aus.

DOMINICK (*für sich*) Was gäbet ich drum, wann ich nicht den finsteren Mächten verfallen wär.

FRAU KÖRNDLBACH Schmeckts dir?

DOMINICK Unendlich – o Müllnerin -!

FRAU KÖRNDLBACH Jetzt noch ein Glaserl.

DOMINICK Nein, um keinen Preis, eher den Tod –

FRAU KÖRNDLBACH Mach mich nicht bös.

DOMINICK Gib mir Blausäure, gibt mit Kronäuglabsud, gib mir Glanzwichts, nur kein Wein.

SEPPL Aber warum denn, kratzt Ihnen denn der Wein so in der Gurgel?

DOMINICK Nein Freund, er kitzelt mich beim Gnack. (*Macht seitwärts für sich die Bewegung mit der Hand als wenn einen der Teufel mit den Krallen fasst.*) Und der Durst – Braut, lass mir a Bier hol`n.

FRAU KÖRNDLBACH Nein, just nicht, Bier kriegst kein`s.

DOMINICK (*dringend*). Ich bitt um ein Bier.

FRAU KÖRNDLBACH Nein, `s macht dich so tiefsinnig.

DOMINICK (*immer dringender*) Der Durst macht mich wahnsinnig – ich beschwör dich um ein Bier.

FRAU KÖRNDLBACH Nein, just nicht.

DOMINICK Denk, ich bin ein Mensch der Harung und Quargeln g`fressen hat. Gönn mir Anfeuchtung, ich verschmachte.

FRAU KÖRNDLBACH (*auf den Wein zeigend*) Da trink` - aber so trübes Melancholieg`schlader kriegst keins.

DOMINICK Schau mich an, noch keine Braut hat so einen schmachtenden Bräutigam gehabt – lass ein Bier hol`n.

FRAU KÖRNDLBACH (*ärgerlich zu SEPPL*) Na, so hol ihm a Halbe.

DOMINICK Der Mensch soll nichts halb tun (zu SEPPL) a Maß!

SEPPL (*im Abgehen*). Ich bin ein aufgeklärter Kerl, aber das geht über meinen Begriff. (*zum Tor ab*)

FRAU KÖRNDLBACH (*zu DOMINICK*) Ich bin jetzt in Ernst böse auf Dich.

DOMINICK (*auf die Flaschen zeigend*) Müllnerin, wenn Du wüsstest wie ich hier auf der Folter sitz –

FRAU KÖRNDLBACH Ja, aber so sag mir nur –

DOMINICK Forche nicht -!

FRAU KÖRNDLBACH Da steht einem der Verstand still.

DOMINICK (*SEPPL nachsehend*) Wenn er nur bald z`ruckkommt, sonst

### 3.Szene

(SOPHIE; DIE VORIGEN ohne SEPPL)

SOPHIE *(kommt aus der Seitentür links sehr einfach in einen Überrock zur Reise gekleidet)* Is der Wagen schon da?

FRAU KÖRNDLBACH Schon fertig, Freuln Sophie-?

DOMINICK *(nach dem Tor sehend)*. Ich halt`s nicht mehr aus.

SOPHIE *(zu DOMINICK)* Siehst ihn vielleicht schon kommen, Dominick?

DOMINICK O Freuln Sophie, der hat eine Langsamkeit eine Schwerfälligkeit

SOPHIE Die Mutter hat aber g` sagt, ganz ein leichts Wagel.

FRAU KÖRNDLBACH *(zu SOPHIE)* Jetzt werd ich also meine gute gnädige Frau verlieren.

SOPHIE Hörn S` auf, meine Frau Mutter war eine reiche Wirtin und is jetzt eine arme Wittib, aber Gnädigs is nie was g`wesen an uns.

DOMINICK Er kommt halt noch nicht.

FRAU KÖRNDLBACH *(zu SOPHIE)* Ich wünschet Ihnen von Herzen das größte Glück.

SOPHIE Man muss auch mit ein klein` Glück z`frieden sein. Die Frau Mutter wird arbeiten für die Leut, ich werd in einen Dienst geh`n, und ich krieg g`wiss einen guten Dienst, denn ich bin nicht ung`schickt, da werd ich dann meine Mutter unterstützen, und, glauben Sie mir, wenn man das kann, das is eigentlich schon a großes Glück.

DOMINICK Wann der nicht bald kommt, so erleb`n wir hier was, was sich sonst nur in Afrika in die Kamelgegenden ereignet.

FRAU KÖRNDLBACH Sie sind eine gute Tochter, der Himmel wird`s Ihnen schon noch lohnen.

SOPHIE Das is ja der schönste Lohn, wenn ich meinen Ausgang haben werd, zu der Frau Mutter geh, sie mir entgegen kommt –

#### 4.Szene

(SEPPL; DIE VORIGEN)

SEPPL *(kommt mit einer großen Flasche Bier zum Tor herein).*

DOMINICK *(Stürzt auf die Flasche los)* Teures Wesen, komm` an meine Lippen. *(Trinkt in langen Zügen)*

SOPHIE Und ich dann seh`, wie`s ihr gut geht durch meine Ersparnisse, und sie mich an ihr Herz drückt –

DOMINICK Ich kann mich gar nicht losreißen. *(Trinkt fort)*

FRAU KÖRNDLBACH Dass aber Ihre abscheulichen Verwandten so an Ihnen handeln, ich könnt s` grad-

DOMINICK Mag man sagen, was man will, es is halt doch kein Wein. *(Gibt SEPPL die Flasche, und versinkt in trübe Gedanken)*

*(SEPPL stellt die Flasche auf den Tisch und geht Seitentür rechts ab)*

SOPHIE Sie sollen glücklich sein mit der Erbschaft, wir werden deswegen auch nicht verhungern. Du bist auch traurig, guter Dominick –

DOMINICK O, wenn Sie wüssten.

SOPHIE Wie sehr unser Schicksal dir zu Herzen geht, das weiß ich.

DOMINICK Ja so – ja freilich, das geht mir auch zu Herzen, aber-

SOPHIE Du willst uns begleiten, bis wir an Ort und Stelle sind und gehörige Unterkunft gefunden –

DOMINICK Ja, und is das wahr, ich hab gehört, Sie wollen Dienstbot werden?

SOPHIE Ich muss wohl. - Ich bin so froh, dass Du mit uns fahrst.

DOMINICK Ich geh` nicht von Ihnen, bis Sie nicht einen Ort haben, einen rechten Ort, dann erst nehm` ich Abschied, und werd` sagen, leben Sie wohl Freuln Sophie, werden Sie Dienstbot, und bleiben Sie gesund.

SOPHIE Du meinst es gut mit uns, ich bin überzeugt.

SEPPL Unter anderm, wissen Sie schon, der Herr Schrollmann ist heut seit z`Mittag schon oben auf`n Herrenhof, um als neuer Herr alles in Augenschein zu nehmen.

SOPHIE Das haben wir gewusst, dass er kommt, destwegen sind wir vorgestern schon zu der Frau Müllerin gezogen, die Frau Mutter will ihm ausweichen.

SCHROLLMANN (*von außen am Tore rüttelnd*). Na, is da zug`spirrt oder nit?

SEPPL Das is er, er kommt-

SOPHIE und FRAU KÖRNDLBACH Der Herr Schrollmann –

SOPHIE Das muss ich gleich der Frau Mutter sag`n. (*Ab Seitentür links*).

## 5. Szene

(SCHROLLMANN; DIE VORIGEN ohne SOPHIE)

SCHROLLMANN (*zum Tore eintretend*.) Ich hab in mein Leb`n kein so dummes Tor g`seh`n.

DOMINICK Ja, `s is nur bei der Schnall`n zum Aufmachen.

FRAU KÖRNDLBACH Herr von Schrollmann, ich küss` die Hand.

SCHROLLMANN Is d`Frau die Müllnerin?

FRAU KÖRNDLBACH Aufzuwarten.

SCHROLLMANN Das is dumm. Dass ein Weib allein so a G`schäft führ`n will! Was versteht denn a Weib? Nix, gar nix.

DOMINICK (*böse werdend*) Herr von Schrollmann –

FRAU KÖRNDLBACH (*leise zu DOMINICK*) Mach ihn nicht bös, es is weg`n den Pacht. (*zu SCHROLLMANN*) Wie mein Mann noch g`lebt hat, da is `s G`schäft freilich besser gangen.

SCHROLLMANN (*den gedeckten Tisch betrachtend*) Da is ja a Fresserei g`wesen.

DOMINICK Weil ich heut noch verreis` auf einige Zeit, so hat s` mir zum Abschied aus heißer Liab a kalte Jausen geb`n.

SCHROLLMAN Das is dumm.

DOMINICK (*für sich*). Was der Mann für kontraire Ansichten hat.

SCHROLLMANN Ich will jetzt ohne einzukehren bis in d`Stadt fahrn und hab vergessen, dass ich mir a bissel ein Proviant mitg`nommen hätt in Wagen.

FRAU KÖRNDLBACH O, ich bitt, Herr von Schrollmann, ich mach mir die größte Ehr daraus, steht alles zu Befehl, was da is.

SCHROLLMANN Das is gar dumm.

DOMINICK Jetzt möchte ich wissen, was der für g`scheit findt.

SCHROLLMANN Ich möchte mir gern da was einwickeln und hab kein Papier bei der Hand.

FRAU KÖRNDLBACH Da kann ich schon aufwarten. (*Eilt zum Tisch und nimmt einen Bogen aus der Tischlad*).

SCHROLLMANN (*nimmt den Bogen, und legt sich darauf den auf den Tellern befindlichen Käse und Schinken zurecht; zu DOMINICK*) Also, seine Braut hat ihm das vorg`setzt?

DOMINICK Ja, wir sind unterbrochen worden, ich hab noch a Menge essen wollen.

SCHROLLMANN Ja Freund, so machens die Witwen – zuerst setzen s`eim nach, in Brautständen setzen s`eim was vor, als Frauen setzen s`eim was auf. (*Wickelt das Papier zusammen*).

DOMINICK Hätt es Ihnen ein großen Unterschied gmacht, wenn Sie ein` Quargl hätten übrig lassen?

FRAU KÖRNDLBACH (*leise*) Aber Dominick –

SCHROLLMANN Was zahlt die Frau Pacht?

FRAU KÖRNDLBACH O, Herr von Schrollmann, 800 Gulden.

SCHROLLMANN Das is dumm. Weiß d` Frau was, ich will der Frau 200 Gulden schenken.

FRAU KÖRNDLBACH O Gott, ich bin ganz überrascht, so ein gutn Herrrn hab ich mir gar nicht gehofft.

SCHROLLMANN Ich hab nämlich eine Steigerung vorg`habt mit Ihr von 400 Gulden. Ich werd Sie aber nur um 200 Gulden steigern, es is also so viel, als ob ich Ihr 200 Gulden aus`n Sack schenket.

DOMINICK Was?

FRAU DÖRNDLBACH Hör ich recht, g`steigert soll ich wer`n?

DOMINICK Und so a Kerl tragt noch die Jausen davon.

FRAU DÖRNDLBACH Herr Schrollmann, das is zuviel, das wär nicht zu prästier`n.

SCHROLLMANN Betreib` die Frau ihr G`schäft g`scheider und wann`s der Frau nit recht is, so kann d`Frau geh`n, ich wer schon wen andern krieg`n, so a dummer Müllner wird doch bald g`funden sein.

DOMINICK Herr Schrollmann, Sie sind ein –

SCHROLLMANN Was?

FRAU KÖRNDLBACH Dominick, moderier` dich.

DOMINICK Sie sind ein –

SCHROLLMANN (*das spanische Rohr erhebend*) Wart, Grobian, diese Beleidigung soll -

DOMINICK (*sich retirierend*). Ich hab nur gesagt, Sie sind ein – was Sie sind, das hab` ich nicht g`sagt, folglich hab ich Ihnen noch nicht beleidigt.

SCHROLLMANN Ich will ihm`s auch nicht raten.

## 6. Szene

(SOPHIE; DIE VORIGEN)

SOPIE (*aus Seitentür links kommend*) Herr Schrollmann, die Frau Mutter lasst Ihnen sagen-

SCHROLLMANN Sagen kann sie mir lassen, was sie will, das is mir recht, aber persönlich hab ich nix mir ihr zu verhandeln.

SOPHIE Die Mutter will durchaus einige Worte mit Ihnen sprechen.

SCHROLLMANN Mir is das z`wider, die Weiber hab`n da immer a Lamentabl, a Weinerie.

SOPHIE Sein S` ruhig, die Mutter wird gewiss nicht weinen.

DOMINICK Da wär schad um jede Träne.

SCHROLLMANN (*drohend zu DOMINICK*) Kerl, wenn Er –

## 7. Szene

DOROTHEA; DIE VORIGEN)

DOROTHEA (*sehr einfach, im Reiseanzug aus der Seitentür links kommend*) Herr Schwager –

SCHROLLMANN (*halb für sich*) Das is dumm –

DOROTHEA Ich komm nur um Ihnen zu fragen, ob Sie oben im Herrenhof alles richtig vorg`funden haben, wie`s im Inventarium steht.

SCHROLLMANN Wann was abging, hätt ich schon a Spektakel gmacht.

DOMINICK Weil er aber jetzt so gut und freundlich is, so is das ein Zeichen

SCHROLLMANN Dass alles in der Ordnung war.

DOROTHEA Ich hab nichts mitgenommen, als unsere Wäsch, und unsere Kleider –

SCHROLLMANN Sonst g`hört Ihnen auch nix.

DOROTHEA Sie werden aber doch einseh`n, dass das etwas hart is, dass die rechtmäßige Frau eines reichen Mannes, als bettelarme Wittib aus dem Haus gehen muss.

SCHROLLMANN Aber das is dumm, was geht denn das mich an, wir haben einmal geerbt als nächste Verwandte, und – warum haben Sie so ein dummen Heiratskontrakt g`macht, und warum hat der Selige so dumm kutschiert, dass er ohne Testament abg`fahren is – und – ich sich gar nicht ein, - ach das is zu dumm, für was soll ich mich da mit Ihnen in ein Disput – das wär gar dumm – da glaub`n die Frau`n, - na ja freilich – kurzum was ich da red – ach es ist zu dumm (*Geht zum Tor ärgerlich ab*)

## 8. Szene

(DIE VORIGEN ohne SCHROLLMANN)

DOMINICK Er is fort, das is g`scheit.

SOPHIE Beruhigen Sie sich liebe Mutter.

DOROTHEA O, ich bin ruhig, aber nur fort –

*(Man hört den Wind brausen und Regen an die Fenster schlagen)*

FRAU KÖRNDLBACH Ich kann Ihnen nicht sagen, Frau von Stoppel, wie mir Ihr Schicksal in der Seel weh tut.

DOMINICK Es regnet, das is a Passion, weil nur der Kerl recht nass wird.

*(Es blitzt)*

SOPHIE Du vergisst, Dominick, dass wir in demselben Wetter reisen müssen.

FRAU KÖRNDLBACH *(zu DOROTHEA)* Ach, Sie sollten doch nicht –

*(Es donnert)* verschieben Sie`s bis morgen. *(Der Sturm saust sehr stark)*

DOMINICK Wie wir g`jausent haben, war`s so schön, zwar ein schwarzes G`wölk umundum, aber es war doch so schön – *(Es donnert und blitzt sehr heftig)*.

FRAU KÖRNDLBACH Hör`n Sie, Frau von Stoppel -

DOROTHEA Mich leidt`s kein Stund länger hier – so ein Wetter is bald vorbei, wir reisen auf alle Fäll heut noch. *(Der Sturm heult, es blitzt und donnert.)*

DOMINICK Es is völlig entrisch –

DOROTHEA Unsere Reis` zeigt sich ungünstig, so wie alles.

SOPHIE `s fast, als ob wir gar nicht reisen sollten –

*(Ein heftiger Windstoß reißt beide Torflügeln auf. Die Aussicht ins Freie wird durch einen Blitz grell erhellt. Man sieht FEDERL, er trägt einen schwarzen Überrock mit schwarz und rot quadrilliertem Futter und darunter einen abgetragenen schwarzen Anzug, mit einer nicht sehr auffallend schwarz und rotgestreiften Weste, ein paar Schritte von der Türe, der Blitz stellt auch seine Gestalt in einer grellen Beleuchtung dar, alle in der Mühle erschrecken.)*

## 9. Szene

(FEDERL; DIE VORIGEN; dann SEPPL und MÜHLKNECHTE)

*(Der Sturm braust mit größter Heftigkeit, wie FEDERL zum offenen Tore eintritt, fängt die Mühle zu gehen an).*

SOPHIE Himmel, was is das-!?

DOMINICK *(zu FRAU KÖRNDLBACH)*. Siehst du die G`stalt stehn?

FRAU KÖRNDLBACH Hörst du die Mühl geh`n?

FEDERL *(tritt ein, alles zieht sich zur Seite)* Guten Abend, guten Abend, das is ein höllisches Wetter.

DONIMICK *(befremdet)*. Höllisch - ? *(Fasst FEDERL scharf ins Auge)*.

SEPPL *( aus Seitentür links)* Der Wind hat den Strick abgrissen, an dem`s Mühlrad angehängt war.

FRAU KÖRNDLBACH Hängt`s es in die Ketten ein. *(SEPPL ab.)*

## 10. Szene

(DIE VORIGEN ohne SEPPL und die KNECHTE)

FEDERL Der Weg is dem Teufel zu schlecht.

DOMINICK *(wie oben)* Dem Teufel - ? *(Es donnert gleich, etwas schwächer als zuvor)*

FEDERL *(zieht den Überrock aus)*. Da kann ich doch meinen Rock trocknen *(hängt den Rock über eine Stuhllehne)* und kann mir`s a bissel komod machen. Auf dem Sessel da – ah nein – der is polstert, der ist g`scheidter *(nimmt einen andern Stuhl und stellt ihn zurecht)* – da will ich mich ausrasten, ah, es tut eim wohl, wenn man nach solchen Strapazen eine zuvorkommende gastfreundliche Aufnahm find`t.

FRAU KÖRNDLBACH *(zu DOROTHEA und SOPHIE)*. Das is ein kurioser Mensch –

DOROTHEA Sie hab`n doch alle Kästen zugsperrt.

FRAU KÖRNDLBACH Ja, und ich hab auch 5 Knecht.

DOMINICK Still, der is kein Rauber, der is ein Wesen.

SOPHIE Freilich, der sieht nichts so Schlechtem gleich.

FEDERL Aber so kalt is es herinn – Hausfrau, wann eine da is, machen S` ein Feuer, aber ein tüchtiges Feuer.

DOMINICK (*für sich*) Aha.

(*Es donnert noch ganz schwach*)

FRAU KÖRNDLBACH Da in der Mühl` is kein Kamin.

FEDERL Fatal, ich sehnet mich jetzt so nach ein Feuer.

DOMINICK Er kriegt`s Heimweh.

FEDERL Wo ich herkomm, is es nit so kalt als hier im Gebirg`.

DOMINICK Ich glaub`s.

FEDERL Und wir heizen schon tüchtig ein.

DOMINICK Wär Ihnen vielleicht gedient wenn wir a Paar Schwefelkerzeln anzünden.

FEDERL Schwefelkerzeln?

DOMINICK Wegen Lieblings-Geruch meinet ich.

FEDERL (*für sich befremdet*). Will mich der Dalk foppen?

FRAU KÖRNDLBACH Darf ich fragen –

FEDERL Wie ich da herkomm? Mein Bestimmungsort ist eigentlich der Herrenhof in Hügelfeld.

DOMINICK (*für sich*) Dort haust er.

FRAU KÖRNDLBACH Wen suchen Sie dort?

FEDERL Die verwitwete Madam Stoppel, ich bin ihr intimster bester Freund.

FRAU KÖRNDLBACH (*auf DOROTHEA zeigend*) Die Madame ist hier.

FEDERL Sie sind die Madam Stoppel? Freut mich, so unverhofft Ihre Bekanntschaft zu machen.

DOROTHEA Mein Herr, Sie haben sich für meinen intimsten Freund ausgegeben –

FEDERL Und ich bin`s auch, ohne Ihnen zu kennen. (*SOPHIE erblickend*)

Ah die Mamsell Sophie - ?

DOROTHEA (*zu SOPHIE*) Wie kommst du zu der Bekanntschaft?

SOPHIE (zu DOROTHEA) G`rad wie die Frau Mutter, ich seh ihn jetzt zum ersten Mal.

FEDERL Sind Sie da auf Besuch, oder wirklich schon von Ihren habsüchtigen Verwandten von Haus und Hof vertrieben?

DOROTHEA (*erstaunt*) Sie wissen - ?

FEDERL Unseirem is nix verborgen.

DOMINICK ich glaub`s.

FEDERL Sie haben Ihren Prozess verloren – Herr Schrollmann Universalerbe – Mangel an Dokumenten.

DOROTHEA Ich bin überzeugt, das war meinem seligen Mann sein Wille nicht.

FEDERL G`wiss nicht, sonst müsst er jetzt braten unten in der Höll.

DOMINICK Und das wüssten Sie ja aus der ersten Hand.

FEDERL (*befremdet halb für sich*) Was will denn der Dummrian-?

DOROTHEA Doch was nutzt das Reden – Sie verzeihn – Sophie, richten wir uns z`samm zum Fortfahren.

FEDERL Was?

DOROTHEA Wir reisen.

FEDERL Nein, das lass ich nicht angeh`n. Jetzt in diesem Höllensturm.

DOMINICK (*für sich*) Ob er ein Wort sagt, was nicht nach Pech und Schwefel riecht?

FEDERL Überhaupt sag ich Ihnen, Sie wer`n gar nicht reisen.

DOROTHEA Mein Herr, ich weiß am besten was ich zu tun hab.

FEDERL Wenn ich`s nicht noch besser wüsst. Sie zieh`n morgen wieder hinauf in Herrnhof, und warten dort, bis ich Ihnen die Nachricht bring, dass Sie auch als Besitzerin des Stopplischen Gasthauses wieder in die Stadt ziehen können; das haben Sie zu tun.

DOROTHEA Ich glaub`, Sie wollen sich noch lustig machen – Was für Mittel stünden denn Ihnen zu Gebot - ?

FEDERL Ja, Ich hab ganz eigene Hilfsquellen, sonst könnt ich mich

nicht als Ihren Beschützer erklär`n – Glauben Sie denn dass ich so ein dummer Teufel bin, der –

DOMINICK (*für sich*) Jetzt g`steht er`s selber ein, dass er einer is.

FEDERL Kurzum, Sie müssen mir vertrauen, ich hab keinen andern Zweck als Ihnen Gutes zu erweisen.

DOMINICK (*für sich*) Das sind so die Redensarten, mit die sie die Sterblichen einfadl`n – o, sie ist schlau, die Hölle!

DOROTHEA Ich weiß aber noch nicht einmal, mit wem ich eigentlich –

FEDERL Ich heiß Federl.

DOROTHEA Federl?

FEDERL Is nicht schwer zu merken, Federl, is das Leichteste von der Welt. Noch eins aber - ich handle nicht ohne Interesse, heut zu Tag tut kein Teufel mehr was umsonst.

DOMINICK (*für sich*) Jetzt fangt es auf einmal ungeheuer zum Schwefeln an.

DOROTHEA Was verlangen Sie also für Ihre Dienste?

FEDERL Wir wollen einen Vertrag schließen miteinand.

DOMINICK (*scharf zu FEDERL*) Pakt heißt es eigentlich bei solchen Gelegenheiten.

FEDERL (*über DOMINICKS Benehmen verwundert*) Ist das nicht dasselbe?

DOMINICK Das werden Sie am besten wissen.

FEDERL Was hat denn der – (*Sich zu DOROTHEA wendend*) Ich verpflichte mich Ihnen in 8 Tagen alles wieder zu verschaffen, was Sie besessen haben, und Sie geben mir dafür alles, was Sie jetzt besitzen.

DOROTHEA Ich hab ja aber nix mehr von Wert.

FEDERL Als eine Tochter (*ALLE erstaunen*)

DOROTHEA Mein Sopherl - !

FEDERL Ich begehre ihre Hand.

FRAU KÖRNDLBACH Ah, das is stark –

DOMINICK (*bei Seite*) Ha Teufel -! er tipfelt auf eine Unschuld.

DOROTHEA Mein bester Herr Federl, wenn Sie mir zu dem Meinigen verhelfen, will ich meine Erkenntlichkeit gewiss auf`s Generoseste – aber –  
 FEDERL Solche Taten belohnt man mit Geld, wollen Sie sagen, doch nicht mit Töchterbratzerln.

DOMINICK (*für sich*) Der Teufel brennt ab.

FEDERL Also die Mutter sagt nein –

SOPHIE Und die Tochter sagt ja.

FRAU KÖRNDLBACH und DOMINICK Was!?)

DOROTHEA Aber Sopherl - !? ) (*zugleich*)

FEDERL Ist`s möglich -!?)

SOPHIE Mein Herz is frei, zu wem also kann es sich leichter wenden als zu dem, der meiner Mutter Gut`s erweist – (*Halbleise zu DOROTHEA*)

Und dann is der Mensch gar kein so übler Mensch.

DOMINICK (*welcher es gehört*). Das is offenbar ein höllischer Gusto.

FEDERL Mamsel Sophie-?! (*Bittend zu DOROTHEA*) Edle Ziehmutter, zieh eine andere Saiten auf.

DOROTHEA Aber man kann ja, Sie sehen doch ein – so eine Sache – das gute Kind –

FEDERL `s Kind will, die Mutter schwankt, auf diese kindliche Entschlossenheit und auf diesen mütterlichen Wickelwackl bau` ich mir eine turmhohe Aussicht in`s Feenreich des Glücks!

SOPHIE Wenn Sie also meiner Mutter alles wieder verschaffen – dann – (*Will FEDERL die Hand reichen*).

DOMINICK (*sie zurückhaltend*). Wahnsinnige Unschuld, was willst du tun?

SOPHIE Aber Dominick!

DOMINICK (*dringend*) Lassen Sie sich nicht verblenden, werden Sie Dienstbot, werden Sie Bettelweib, werden Sie was Sie wollen, nur nicht diese grässliche Verbindung.

FEDERL Sagen S` mir, wird der nie ang`henkt, wann er den Raptus kriegt?

DOMINICK (*zu FEDERL mit mühsam verhaltenem Grimm zurückweichend*).

O Sie – ich kenn Ihnen – Sie haben einen g`schickten Schuster, aber am

linken Fuß bemerkt man Schneiderartiges – (*bei Seite*) Bocksfuß, unverkennbar.

DOROTHEA (*zu SOPHIE und FEDERL und FRAU KÖRNDLBACH, welche sich den Sinn dieser Worte nicht zusammenreimen können*) Er schnappt wirklich über –

FRAU KÖRNDLBACH Das unglückselige Bier.

## 11. Szene

(SEPPL; DIEVORIGEN)

SEPPL (*tritt zum Tor ein*) Frau von Stoppel, der Wagen is da.

FEDERL Den werd ich jetzt statt Ihrer benützen. Preisbegeistert fahr ich karrierisch an`s Werk.

SOPHIE `s Wetter hat wohl nachlassen –

SEPPL `s steigt aber schon wieder umundum kohlpechschwarz auf.

FEDERL (*zu SOPHIE*) Mich hat der Blitz aus diesen Guperln getroffen,- die anderen Blitz tuschieren mich nicht, von mir aus kann der ganze Wald in Flammen stehn, ich fahr an mein Ziel.

DOMINICK (*schaudernd*) Grässlich.

FEDERL (*zu FRAU KÖRNDLBACH*) Ein von Ihren Leuten könntn S` mir aber mitgeben.

FRAU KÖRNDLBACH O ja, warum nicht.

DOROTHEA Der Dominick, hat ja ohnehin mich begleiten wollen, so könnt` er ja jetzt mit Ihnen –

FEDERL Na meinetwegen, wenn S` keinen G`scheidteren haben, so nimm ich den mit.

DOMINICK (*zurückweichend in halb furchtsamen halb trotzigem Ton*) Was!? – Hören Sie – Sie haben kein Recht auf mich. Ich hab nicht mehr als ein halbs Seitl Wein getrunken–

FEDERL Seine Reden lassen auf ein halben Eimer schließen.

FRAU KÖRNDLBACH Mit dem is nix mehr anzufangen. Der Seppl wird Ihnen begleiten.

SEPPL Ja, ich bin dabei.

FRAU KÖRNDLBACH Richt` dich z`amm.

*(SEPPL geht in die Seitentür rechts ab).*

FEDERL Und dann is noch was. *(Zieht eine rote große Briefftasche hervor).*

Hier in dieser Briefftaschen is kein Geld, aber meine Papiere sind drin. Bei Ihnen sind s` besser aufg`hoben als bei mir. *(Gibt DOROTHEA die Briefftasche)*

DOROTHEA Was sollen wir damit - ?

FEDERL Vor der Hand nix als gut aufheb`n, und das versiegelte Paket ja nicht aufbrechen. Wenn Sie aber hören solltn, dass mir was immer für ein Unglück zugestoßen wär`, dann machen Sie`s auf, lesen Sie`s, und benutzen Sie`s zu Ihrem Besten.

SEPPL *( mit einem Bündel zurückkommend).* So, ich bin schon reisefertig.

DOMINICK *(bei Seite).* Armer schwächtiger Pursch, dein Filigran Gnack wird bald umdraht sein.

FEDERL *(hat seinen Überrock angezogen).* Also in 8 Täg hätt all`s ein anders G`sicht - drum leben Sie wohl, und denken Sie an unsern Vertrag. *(Es donnert stärker).*

## 12. Szene

(DIE VORIGEN ohne FEDERL und SEPPL)

SOPHIE Der gute Mensch – die Nacht, das Wetter, nichts halt ihn ab.

DOROTHEA Wenn er nur nicht etwan aus lauter Dienstfeier

G`schichten anfangt die uns in Unannehmlichkeiten verwickeln.

FRAU KÖRNDLBACH Und wenn er nur wenigstens g`sagt hätt, wer er is.

DOMINICK Also siehst du noch nicht ein, dass er der Leibhaftige war?

FRAU KÖRNDLBACH, SOPHIE und DOROTHEA Wer?

DOMINICK Niemand anderer als der Leibhaftige.

DOROTHEA Warum nicht gar.

SOPHIE Der Dominick weiß nicht, was er redt.

FRAU KÖRNDLBACH Der Mensch war wohl so rätselhaft –

DOROTHEA Seine Reden warn mir oft dunkel, aber –

DOMINICK Was dunkel, der klare Teufel wars. Erinnern Sie sich nur an seine feuerschlündigen Ausdrück, an sein schweflichtes Benehmen.

DOROTHEA So was existiert ja jetzt nicht mehr.

FRAU KÖRNDLBACH Ich bin nicht abergläubisch, aber –

DOMINICK Und, war nicht in jedem Wort ein Anklang von Satanie? In seinem ganzen Wesen so etwas Belzebübisches - ? wie gesagt –

SOPHIE Nur um den Herrn Dominick recht zu beschämen, wollen wir uns aus seiner Briefftasche Aufschluss holen, wer er ist.

SOPHIE (*Öffnet die Briefftasche*). Das sind seine Papiere hat er gsagt.

DOROTHEA Seine Papiere, ja, - es steht was drauf g`schrieben.

DOMINICK (*nimmt das Licht und leuchtet DOROTHEA zum Lesen*). Da wer`n wir gleich seh`n.

DOROTHEA (*liest*). „Papiere des Teufels“. (*a tempo ein heftiger Donnerschlag, der Blitz schlägt in die Mühle ein*).

DOMINICK, DOROTHEA, SOPHIE, FRAU KÖRNDLACH (*entsetzt aufschreckend*) Ah!

(*DOROTHEA lässt den Brief fallen, DOMINICK das Licht und fällt selbst um*)

(*Musik im Orchester fällt ein*)

(*Der Blitz hat in dem Hinterteil der Mühle gezündet, DIE KNECHTE stürzen erschrocken auf die Bühne*)

DIE KNECHTE (*hinter der Bühne*) Feuer! Feuer! eing`schlagen hat`s, Feuer!

(*Unter allgemeiner Verwirrung fällt der Vorhang.*)

## II. Akt

*(Die Bühne stelle das Extrazimmer des vormals Stopplischen Gasthauses vor. Links im Vordergrund ist eine Türe welche in die Küche führt, nahe daran ein erhöhter Kassasitz für die Wirtin, rechts ganz vorne eine Tür, welche in ein Seitenzimmer, weiter zurück eine Türe, welche auf die Straße führt, im Hintergrund ein Bogen, durch welchen man in das andre Gastzimmer sieht. Rechts nahe an der vorderen Seitentür ist eine kleine Tribüne für den Harfenisten errichtet, nahe daran gegen die Mitte der Bühne ein Tisch für die Stammgäste, weiter links nach am Tisch, im Hintergrunde noch innerhalb des Bogens sind zwei Tische, außerhalb des Bogens sind ebenfalls mehrere Tische).*

### 1.Szene

(SCHROLLMANN; EMILIE; KLAUBER; SCHNECK; STEINING; -(ANTON)-  
MEHRERE GÄSTE; BABETT)

*(SCHROLLMANN; KLAUBER; SCHNECK und STEINING sitzen am Tisch der Stammgäste, der Tisch weiter links ist leer. EMILIE sitzt im Kassasitz, BABETT bedient, die 2 Tische rückwärts, so wie der im anderen Gastzimmer, sind mit GÄSTEN besetzt.)*

KLAUBER War ein Ehrenmann, der verstorbene Herr Wirt.

SCHNECK Nix zu sagen dagegen –

KLAUBER Soll leben.

SCHNECK; STEINING; SCHROLLMANN *(stoßen an)*. Soll leben.

KLAUBER Aber kein Schrollmann war er nicht.

SCHROLLMANN *(sich geschmeichelt fühlend)* O, ich bitt –

KLAUBER Soll dreimal leben, der neue Herr Wirt!

KLAUBE; SCHNECK; STEINING Dreimal hoch.

SCHROLLMANN O, ich bitt`.

KLAUBER Die Stammgäst zu behandeln, das hat der Vorige nicht verstanden.

SCHNECK Das kann man ein Traktament heißen heut`.

SCHROLLMANN Ich bitt, es is meine Schuldigkeit, dass ich – dass ich am Tage meiner Installierung – ich bitt.

EMILIE Auf d`Letzt sitzt der Herr von Buchfellner im Gastzimmer draußt.

ANTON Nein, ich hab grad` g`schaut.

EMILIE Ich begreif nicht –

SCHROLLMANN (*im Gespräch mit den STAMMGÄSTEN*). Ja, da war er zu dumm, er hat es nicht verstanden die Lokalitäten zu benutzen. Denn seh`n Sie, hier ist ein Extrazimmer, dann 2 Gastzimmer, und dann sind noch die Lokalitäten, jetzt, wer das nicht kennt – denn seh`n Sie – ich sage, das Ganze dient ja doch eigentlich zur Lokalität.

KLAUBER (*zu SCHROLLMANN*) Ah, der Schrollmann versteht`s.

SCHNECK Nix zu sagen.

SCHROLLMANN Es is eigentlich dumm –

KLAUBER So ein G`schäft erfordert einen unternehmenden Geist.

SCHROLLMANN Denn man muss nur nehmen, die Lokalität mit die Keller, dann im Hof die Lokalität für`s Geflügel, dann extra eine Lokalität zum Spanfadlaufzieh`n, so was geht in`s Großartige; folglich – (*Wartet mit Tabak auf*).

KLAUBER Ah, das is ein Tabak, da muss man Respekt hab`n.

SCHNECK Nehmen Sie`n da drüben?

SCHROLLMANN Nein, ich kauf ihn im ganzen Pfund – ich hab da eigens eine zinnerne Lokalität – da bleibt er allerweil frisch.

## 2.Szene

(BUCHFELLNER; DIE VORIGEN)

EMILIE (*für sich BUCHFELLNER erblickend*). Na endlich, da kommt er.

BUCHFELLNER (*nach Art der Vorstadtstutzer gekleidet, die Meerschaumpfeife im Mund, tritt ein*). Guten Abend –

EMILIE Aber so spät –

BUCHFELLNER – bald hätt` ich nicht herg`funden, auf`n Schild draußt steht beim wilden Mann, und hier sollt` es doch offenbar bei der schönen Frau heißen.

EMILIE (*für sich*). Diese Galanterie, dieser Witz -

BUCHFELLNER A halbe Märzen.

EMILIE Ein frisches Märzen herauf für`n Herrn von Buchfellner.

ANTON In ein g`schliffenen Glas, gleich. (*Geht im Hintergrund ab.*)

EMILIE Werden augenblicklich bedient, Herr von Buchfellner.

BUCHFELLNER (*indem er immerfort raucht*) Pressiert nicht. (*Auffallend mit EMILIE kokettierend*). Beim Anblick so einer ganzen Frau Wirtin, kann man auf die Halbe warten.

EMILIE (*bei Seite*). Der Witz von dem Menschen, das allein schon - Werden Sie sonst nichts befehlen, Herr von Buchfellner?

BUCHFELLNER Wenn ich zu befehlen hätt', so befehlet ich allerhand.

ANTON (*bringt in einem brillantierten Halbstutzen Bier und stellt es auf den Tisch nächst dem Kassasitz*). Is es hier gefällig -?

BUCHFELLNER Schaffen Sie mir ein Schnitzel an, aber ganz Natur.

EMILIE G'schwind, Anton!

ANTON (*ruft zur Seitentür rechts vorne in die Küche hinaus*). Einmal Schnitzel naturell, für'n Herrn von Buchfellner.

BUCHFELLNER Aber später erst, ich hab noch nicht ausgeraucht.

EMILIE (*zu ANTON*), Erst bis der Herr von Buchfellner ausgeraucht hat.

ANTON (*ruft in die Küche hinaus*) Noch warten mit'n Schnitzl.

KLAUBER (*zu BUCHFELLNER*) Aber Mussi Ignaz-?

BUCHFELLNER (*KLAUBER erblickend*) Ah, Herr Klauber. (*Geht zum Tisch der Stammgäste*).

KLAUBER Sie bemerketen einen ja gar nit.

SCHROLLMANN (*welcher dem frühern Gespräch mit verdächtigem Missbehagen zugehört, ist aufgestanden und geht zu EMILIE*). Wie weißt denn du, dass der Herr Buchfellner heißt?

EMILIE Weil er sein Vatern so gleich sieht.

SCHROLLMANN Wem!?

EMILIE Dem alten Buchfellner, der visa vis von unserm Greislerladen –

SCHROLLMANN Das is dumm.

EMILIE Du wirst ihn doch kennen?

SCHROLLMANN (*drohend*) Es handelt sich nicht, ob ich den alten, sondern ob du den jungen Buchfellner kennst. Du, ich sag`dir`s -

EMILIE Aber ich weiß nicht –

SCHROLLMANN Mit ein´ Wort, ich sag dir`s – sonst hast ein Malheur.

*(Geht wieder zu seinem Tisch.)*

KLAUBER *(zu BUCHFELLNER)* Warum setzen S` Ihnen denn nit zu uns her?

BUCHFELLNER Gleich, die Pfeiffen – is mir ausgangen. Ein Feuer!

EMILIE Anton, ein saubers Feuer fürn Herrn von Buchfellner.

SCHNECK G`hört der denn zu unserm Tisch? Das is ja kein Stammgast.

KLAUBER Mir scheint aber, er wird einer wer`n.

BUCHFELLNER *(während ANTON an einer Lampe den Fidibus und ihm dann die Pfeife anzündet)*. Die Spirituslampen is reiner Luxus, hier könnt man die Fidibus *(mit galanter Beziehung auf die WIRTIN)* an gewissen Feueraugen anzünden.

EMILIE *(für sich)*. Das is wahr, eine Art hat der Mensch.

SCHROLLMANN Wann der G`schwuf nicht aufhört – meine Lokalitäten sind auch zum Hinauswerfen eingerichtet –

KLAUBER Nein, nein, Sie tu`n ihm Unrecht, es is wirklich der junge Buchfellner.

SCHROLLMANN Ja, aber –

BUCHFELLNER *(etwas leiser zu EMILIE)* Ich muss mich hinsetzen, es wär zu auffallend. *(Nimmt sein Glas und geht zum Tisch der Stammgäste)*.

EMILIE Aber Anton, siehst denn nicht -?

ANTON *(nimmt BUCHFELLNER dass Glas aus der Hand und stellt es auf obbenannten Tisch)* Bitt` untertänig.

### 3.Szene

(RUBINGER; FRAU SCHMALNER; KATHIE; WILKNER; DIE VORIGEN)

RUBINGER *(mit FRAU SCHMALNER; KATHI; WILKNER zur Seitentür rechts rückwärts von der Straße eintretend)*. Ah, das Gasthaus kenn ich, da war`s einmal sehr gut.

KATHI Aber die Menge Menschen, ich genier mich.

FRAU SCHMALNER Is ja dein Bräutigam bei dir.

WILKNER Glückliche Brautleut kümmern sich um die ganze Welt nicht.

RUBINGER (*mit seiner Gesellschaft zum Tische nächst dem Kassatisch gehend und Platz nehmend*). Da is a leerer Tisch.

KLAUBER (*zu BUCHFELLNER*) Da sind volle Gläser, ang`stoßen mit`n Herrn Wirt.

BUCHFELLNER Na ob, das is weiter kein achtbarer Mann.

SCHROLLMANN O, ich bitt. (*Beide stehen auf, stoßen an und trinken*).

(*BUCHFELLNER kokettiert während dem Trinken auf EMILIEN hinüber*).

RUBINGER (*zu ANTON welcher mit zu seinem Tische gegangen*). Ein Wein bringen`s uns halt, und a Gansl, meinetwegen, und a Linztertorten.

SCHROLLMANN (*zu BUCHFELLNER*) Ihre Freundschaft is mir eine Ehre.

BUCHFELLNER Ich weiß nicht – wie ich diese Schmeichelhaftigkeit erwidern soll.

RUBINGER (*zu KATHI*) Du hast also nix dageg`n, wenn ich deinem Bräutigam zured`, er soll sich auf`n Land ankauf`n?

KATHI Mit ihm bin ich überall gern.

WILKNER Liebe Kathi.

FRAU SCHMALNER Is das a verliebt`s Volk, Bruder.

SCHNECK (*zu BUCHFELLNER*). Beim vorigen Wirt waren Sie aber nie da?

BUCHFELLNER Nein, das hat Gründe –

SCHROLLMANN (*stutzend*) So?

BUCHFELLNER Beim vorigen Wirt is nie ein Harfenist her`kommen.

SCHROLLMANN Ja seh`n Sie, der Mann hat die Lokalitäten nicht appliziert

KLAUBER Na, da wer`n Sie heut einen hör`n, den Herrn Grill mit seiner Gesellschaft.

BUCHFELLNER Desweg`n bin ich ja da.

SCHROLLMANN (*in seinem Argwohn beschwichtigt, aufstehend und BUCHFELLNER die Hand reichend*). Ah, Sie sind ein Mann, - wo es mich freut – es is wirklich dumm.

KLAUBER Was?

SCHROLLMANN Nix. (*Setzt sich wieder*).

KLAUBER Mir is so ein pfiffiger Harfenist lieber als das schönste Theater.

BUCHFELLNER Na ich glaubs, da kann man doch rauchen dabei.

KLAUBER Und Maskerad is heut auch dabei.

SCHROLLMANN Und schau`n Sie die Lieder vom Harfenisten, das is halt ganz was anders; Unter 16 G`stanzln hört keiner nit auf.

BUCHFELLNER Auf`n Theater, da singt einer grad zwei a 3 notige Strophen.

SCHROLLMANN Nacher soll man erst wieder applaudieren wie a Narr, dass er noamal aussageht, und a Gsetzl als Zuweg draufgibt, das is gar dumm.

BUCHFELLNER Und schon das Unangenehme, man kann nicht rauchen dabei.

SCHROLLMANN Das is dumm.

SCHNECK Wahr is.

RUBINGER (zu WILKNER). Das Wirtschaftl draußt in meiner Nachbarschaft is ganz so wie Sie meinen; und um ein Preis.

KATHI (zu WILKNER). Ja, Friedrich, das kauf.

#### **4.Szene**

(GRILL; DIE VORIGEN)

GRILL (*aus Seitentür rechts vorne kommend zu SCHROLLMANN*) Können wir schon anfangen, Herr Wirt?

SCHROLLMANN Na freili.

BUCHFELLNER Ka Spur von ein Aufschub.

DIE GÄSTE (*zuerst die vordern dann die auf den Tischen weiter zurück, dann die im äußern Gastzimmer*). Der Harfenist fangt an!

(*ALLE ziehen sich nach dem Vordergrund*).

GRILL Mein neues Mitglied wird sich heut zum ersten Mal produzieren.

BUCHFELLNER Wie heißt denn der Neue?

GRILL Federl.

SCHROLLMANN Das is dumm.

BUCHFELLNER Federl, hab nie was g`hört.

SCHNECK Ich kenn Niemanden, der so heißt. GRILL Wenn die verehrte Gesellschaft die Zettel wünscht – (*Gibt ein Paket geschriebener Zettel unter die ANWESENDEN, welche selbe unter sich verteilen und geht zur Seitentür rechts vorne ab.*)

WILKNER Und da zieht die Schwiegermama auch zu uns auf`s Land hinaus.

SCHROLLMANN Was hat s` denn für ein Titel, die G`schicht? (*Liest*) Der Teufel in Verzweiflung, oder Die furchtbaren Geheimnisse, oder O Othomar. Wird g`wiss a rechte Dummheit sein.

BUCHFELLNER Macht nichts, wann man nur rauchen kann dabei.

### 5.Szene

(*FEDERL, dann GRILL, dann ROSA erscheinen auf der Harfenisten Tribüne, DIE VORIGEN*)

FEDERL (als Teufel gekleidet, mit roten Hörnern, Halblarve, ect. kommt aus der Seitentür rechts vorne und tritt auf die Tribüne)

BUCHFELLNER Ah das is der Neue! (*Applaudiert*)

ALLE GÄSTE Bravo! Bravo. (*Applaudieren*)

SCHROLLMANN Auf d`Letzt is der Kerl dumm und kann nix, zu was also das Paschen?

BUCHFELLNER Damit er Courage kriegt, wenn nicht viel dran is, werden wir schon das unsrige tun, um ihn gänzlich zu entmutigen.

FEDERL „Der Urteilsspruch tönt noch –„

KLAUBER Aber still jetzt, man hört fast nix.

SCHROLLMANN Ruhig!

BUCHFELLNER Still!

FEDERL

„Der Urteilsspruch tönt noch in meiner Seele,

Den ausgesprochen über mir der Fürst der Hehle.

Du tatst, also hat er gesprochen.

Nichts Böses durch die ganze Wochen

Du lagst kommod in Flammenruh

Du fauler träger Teufel du!!“

RUBINGER Mir is` leid, dass ich morgen schon wieder-

KATHI A paar Tag sollt doch der Herr Vetter –

RUBINGER Geht nit.

FEDERL (*außer seiner Rolle*) Ich bitt um Ruhe dort.

KLAUBER; BUCHFELLNER (*gegen Rubingers Tisch gewendet*). Ruhig!

MEHRERE GÄSTE (*ebenso*) Still!

RUBINGER (*die LEUTE befremdet ansehend, zu den SEINIGEN*). Wir schreien ja nit, und diskriern wird man doch dürfen in ein Wirtshaus.

FEDERL

Zur Straf, ich wird zum Fleiß dich schon noch zwingen,

Wirst du jetzt eine gute Tat vollbringen.

Jetzt bitt` ich Sie, als Teufel Gutes tun soll`n,

Ist das nicht rein zum Teufelhol`n.

BUCHFELLNER und MEHRERE GÄSTE. Bravo!

SCHROLLMANN Eine schöne Sprache.

FEDERL

„Was will ich tun, ich muss,

Sonst hab ich z`Haus Verdruss.

Dort hat ein Ritter-„

RUBINGER Bis zu der Hochzeit komm ich schon wieder herein,-

FEDERL (*außer seiner Rolle*). Ich ersuche um Ruhe, rauben Sie nicht der Gesellschaft den Genuss.

MEHRERE GÄSTE (*gegen Rubingers Tisch*). Still.

BUCHFELLNER Das ewigen Plauschen!

RUBINGER Ich wird doch bei mein Tisch mit die Meinigen von meine Angelegenheiten reden derfen.

FEDERL (*wie oben*). Stören Sie nicht den Kunstgenuss.

BUCHFELLNER; SCHROLLMANN; MEHRERE GÄSTE; Ruhig.

FEDERL,

„Dort hat ein Ritter eine Burg an sich gebracht,  
Um die rechtmäßig eine arme Wittib schmacht.  
Ha horch – er kommt, der Sporn klirrt an den Stiefeln  
Na wart du Ritter wart, ich will dich zwiefeln.“

GRILL (*als RITTER OTHOMAR ist schon etwas früher aus der Seitentür rechts gekommen, er hat über seiner früheren Kleidung ein Ritterkollet an, ein Barret auf, und stürzt auf die Tribüne*).

Was seh` ich? Ungetüm, in mir bebt jeder Nervus,

FEDERL Wie geht`s, Herr Rittersmann, g`horsamer Diener, Servus .

GRILL (*als OTHOMAR*) Was willst du? Sprich, eh ganz mein Mut erstirbt,

FEDERL Die Wittib gibt die Burg, die du geirbt.

(*zugleich*)

GRILL (*als OTHOMAR*).

Das tu ich nimmermehr,  
und wenn die Mächte  
Des Abgrunds mich umsausen  
alle Nächte,  
Nie wird` ich zur Abtretung  
mich bequemen,  
Was ich geerbt kein Teufel  
soll mir`s nehmen  
Was du geg`n mich tentierst  
vergeblich ist,  
Es scheitert die Gewalt so  
wie die List.

RUBINGER (*spricht ohne*

*sich an den HARFENISTEN zu kehren in gewöhnlichem Tone mit den SEINIGEN fort*). Der Herr Wilkner fahrt übermorgen zu mir hinaus, und schaut sich die Sach an, das wird`s Gscheidtes sein.

WILKNER Ganz recht, Herr Rubinger.

RUBINGER Man muss die Katz nit in Sack kaufen.

KATHI Was der Herr Vetter

aussucht (-)

RUBINGER G`falln wird`s  
ihm, das bin ich überzeugt.

FEDERL (*außer der Rolle*). Das is aber doch gar –

MEHRERE GÄSTE. Man versteht völlig nichts.

BUCHFELLNER (*zu RUBINGER*). Hörn Sie, wann S` jetzt nicht bald -

RUBINGER Lassen S` mich ung`schorn.

BUCHFELLNER Wir hab`n 5 Kreuzer Entree zahlt.

RUBINGER Ich auch, mir kann aber der Wirt 10 Gulden zahlen, und ich geh` ihm nimmermehr her. Kellner, da is a Fünferl. (*Gibt ANTON Geld*). Das Gansl könnt's selber essen. Kommts, Kinder, vielleicht finden wir doch a Wirtshaus, wo man sich nicht von solchen Schnackerlenthusiasten maltraitieren lassen muss. (*Geht mit WILKNER; FRAU SCHMALNER und KATHI Seitentür rückwärts ab.*)

MEHRERE GÄSTE Der wird grob.

SCHROLLMANN Und wir haben ihn doch mit aller Art –

FEDERL (*außer der Rolle*) Es gibt Menschen, denen aller Sinn für das Schöne mangelt. Fahren wir fort.

## 6.Szene

(DIE VORIGEN ohne RUBINGER; FRAU SCHMALNER; WILKNER und KATHI)

FEDERL (*als BÖSER GEIST zu OTHOMAR*).

Du weigerst dich? wohlan

Weißt Du was ich dir tun kann?

Dem Weibe dein will ich verraten

Von dir, du Schalk, geheime Taten.

Wie Tausend Goldstück Du, Freund es ist viel

Verloren hat in schnödem Würfelspiel,

Die du, dass du dem Schuldturm nicht verfallst

Aus ihrem Schatze zizerlweis bezahlst –

SCHOLLMANN (unruhig werdend) Das is dumm –

FEDERL (*wie oben*).

Wie einer Maide, die du tätest lieben,

Ein jährlich Sümmchen kecklich Du verschrieben -

SCHROLLMANN (*verlegen und ärgerlich auffahrend zu FEDERL*). Hören Sie, jetzt wird ich bald –

MEHRERE GÄSTE Was hat denn der Wirt?

FEDERL (*wie oben*).

Wie wird, erfährt sie die Verbrechen,

Die Hausfrau Dein an Dir sich rächen?

Aufsetzen wird sie Dir

Das, was ich trage hier.

(*Zeigt auf seine Hörner*)

SCHROLLMANN (*auffahrend*). Das heißt nix, das lass` ich nicht ausspiel`n.

MEHRERE GÄSTE Das hat der Wirt nicht zu entscheiden, uns g`fallt`s.

SCHROLLMANN So a dumm`s Stuck soll der Harfenist nicht spiel`n.

BUCHFELLNER Sie machen halt alles denen in Theater nach.

GRILL (*als OTHOMAR zu FEDERL*).

Halt ein, die Burg samt ihrem tiefen Graben,

Soll Witwe Elsbeth wieder haben.

ROSA (*als BURGFRAU tritt auf die Tribüne zu OTHOMAR*).

Was sprichts Du, bist Du toll? Ich glaube gar –

(*DEN BÖSEN GEIST FEDERL erblickend*).

Ha, eine Truggestalt -!/? o Othomar - !!

(*GRILL steigt von der Tribüne herab und bleibt daneben steh`n*).

SCHNECK Das is dem Harfenisten seine Frau.

KLAUBER Die Rosa, a saubere Person.

BUCHFELLNER Und das Angenehme, man kann rauchen dabei.

FEDERL (*als BÖSER GEIST zur BURGFRAU*).

Nun? Er ersetzt der Wittib ihren Schaden

Folgst Du nicht auch dem Beispiel Deines Gaden?

ROSA (*als BURGFRAU*)

Nein, Höllenspuk,

Ich gebe nichts zurück.

(*GRILL wird von einem KELLNER Bier gebracht, welches er neben der Tribüne trinkt*).

FEDERL (*wie oben*).

Nun so erfahre, Othomar, was Du verschwiegen,

Dass Du ein Knäblein lässest auferziehen

So Du in erster Eh`gebarst.

Dass Du durch Dokument bedacht schon warst

Dem Knäblein, künftig Junker Hansen

Einst All das Deine zuzuschansen.

Auch werde ihm von neuerer Buhlschaft Kunde

O Rittersfrau, du treibst es bunde.

ROSA (*als BURGFRAU*).

Schweig, schweig – gern will ich alles –

BUCHFELLNER Der Frau Wirtin is übel wor`n. (*Eilt zum Kassasitz*).

SCHROLLMANN Was hat denn das Weib für Dummheiten?

EINZELNE GÄSTE. Was is denn g`scheh`n? (*Drängen sich zur unwohl gewordenen Wirtin*).

FEDERL (*außer der Rolle*) Jetzt hab ich euch auf echt Hamletisch nieder`brackt.

EMILIE Es is schon besser.

MEHRERE GÄSTE Eine Störung um d`andere.

GRILL (*außer seiner Rolle*) Erlaub`n Sie, es kommt noch das Schlußarrangement .

FEDERL (*als BÖSER GEIST*)

Die Straf is aus, die gute Tat vollbracht

Der Teufel kehrt zurück in Höllennacht.

*(Stürzt zusammen).*

GRILL *(zündet einen kleinen Feuerregen an, nach dem Feuerregen erscheint ein Transparent mit der Inschrift „Vivat die Gönner“).*

DIE GÄSTE Bravo, bravo!

SCHNECK Das war a schöner Schmarrn.

KLAUBER Aber das Arrangement war göttlich.

BUCHFELLNER Die Frau Wirtin lässt höflich ersuchen - , sie verträgt so viele Menschen nicht.

SCHROLLMANN *(zu den GÄSTEN).* Wollen wir auf a Viertelstund diese Lokalität unbenutzt lassen.

MEHRERE GÄSTE Geh`n wir ins Gastzimmer.

KLAUBER Aber der Teufel muss mitgehn.

BUCHFELLNER Den traktieren wir und er muss uns draußt Faxen machen.

ALLE Ja, der muss mit, der muss mit. *(Umringen FEDERL der von der Tribüne herabgestiegen, und gehn fröhlich lärmend im Hintergrunde in das Gastzimmer ab bis auf SCHROLLMANN, EMILIE).*

## 7.Szene

(SCHROLLMANN; EMILIE)

SCHROLLMANN *(höchst betroffen für sich)* Weiß der Mensch wirklich meine G`schichten-?

EMILIE *(äußerst betroffen für sich)* Der Mensch kennt meine Geheimnis`?

SCHROLLMANN *(wie oben)* Oder war`s nur zufällig?

EMILIE *(wie oben)* Es könnt` wohl auch nur ein Zufall -

SCHROLLMANN *(wie oben)* Oder weiß er wirklich ?

EMILIE *(wie oben)* Das wär a schreckliche G`schicht.

SCHROLLMANN *(wie oben)* Oder - `s is auf alle Fäll dumm.

EMILIE *(wie oben).* Mein Mann is eh` so ein gemeiner Flegel.

SCHROLLMANN *(wie oben).* Sie verlieret alle Hochachtung vor mir.

EMILIE Ich geh in die Kuchel, um meine Verlegenheit zu verbergen. (*Geht gegen die in die Küche führende Tür*).

SCHROLLMANN Gehst in die Kuchel? (*Listig*) Kann ich über dein Befinden dem Herrn von Buchfellner eine beruhigende Nachricht bringen?

EMILIE Du bist ein einfältiger, sekkanter Mensch! (*Geht in die Küche ab*).

SCHROLLMANN (*ihr nachrufend*) Wart du, dir treib` ich die Buchfellnerein schon aus. (*Für sich im Abgehen*). Jetzt muss ich schaun, dass ich den Teufel unter vier Augen erwisch`. (*Durch den Bogen in das Gastzimmer ab.*)

### 8.Szene

(VIER MASKEN; SEPPL)

VIER MASKEN *kommen zur Seitentür rechts herein. Die 4 Masken, 3 Frauenzimmer und ein Mann legen eilig ihre Mäntel auf den Stühlen ab.*

DIE MÄNNLICHE MASKE Na endlich wär`n wir da.

SEPPL (*die MASKEN forschend betrachtend*). Von Hügelfeld?

DIE MÄNNLICHE MASKE (*ohne auf SEPPL zu hören*). Ich bin so begierig, ob –

SEPPL Sie kennen mich also nicht?

DIE MÄNNLICHE MASKE (*unwillig*) Lass` uns der Herr ung`schoren. (*Geht mit den 3 ANDEREN MASKEN in das Gastzimmer ab*)

SEPPL (*allein*) Das sind s` nicht – da halt a Wagen (*Eilt zur Türe*)

Vermaskierte steigen heraus – die wern`s sein.

### 9.Szene

(SEPPL; DOMINICK; FRAU KÖRNDLBACH; DOROTHEA und SOPHIE)

DOMINICK (*trägt bloß eine falsche Nase.*) Wenn wir nur den Seppl, - (*Seppl erblickend*) da is er.

(*FRAU KÖRNDLBACH, DOROTHEA, SOPHIE, alle maskiert*)

SEPPL Über a Stund wart ich schon.

DOMINICK (*in einem Wandspiegel sich besehend*). Ich schau aber abscheulich aus – gar nicht zum Kennen.

FRAU KÖRNDLBACH Is der Herr Federl da?

SEPPL Das glaub ich, er will heut seinen Plan ausführen.

DOROTHEA Wenn er nur nichts Unüberlegt`s –

DOMINICK Man sollt`s nicht glauben, wie eine Nasen einen Menschen entstellen kann.

SEPPL Er hat heut in dieser Angelegenheit hier beim Harfenisten g`spielt.

SOPHIE Beim Harfenisten?

SEPPL Da draußt is er noch als Teufel verkleid` t.

DOMINICK (*erschrocken*) Verkleid` t - ? (*halb für sich*) das weiß ich besser.

DOROTHEA Schau` n wir, was er macht.

DOMINICK Überall verfolgt er mich.

FRAU KÖRNDLBACH (*zu DOMINICK*) Sei kein Narr. (*ALLE im Hintergrund in das Gastzimmer ab*).

## 10.Szene

(*EMILIE; HANNERL kommen aus Seitentür links vorne aus der Küche, dann FEDERL*)

EMILIE `s lasst mir keine Ruh, ich muss reden mit dem Menschen. Du wirst ihn finden, Hannerl, im Gastzimmer draußt, ich glaub, er is noch als Teufel ang`legt, - wenn nur mein Mann –

HANNERL (*nach dem Gastzimmer sehend*). Da kommt einer mit Hörndln auf` n Kopf.

EMILIE Der is` .

FEDERL (*in das Gastzimmer zurück sprechend*). Ich komm gleich wieder, laßts einen nur ein Augenblick zu Atem kommen

(*Er hat die Larve bereits abgelegt. EMILIE erblickend*)

EMILIE Auf ein Wort, ich muss Ihnen um Aufschluss bitten –

FEDERL Ah das is gut, ich muss Ihnen auch um Aufschluss bitten.

EMILIE Sie, mich um Aufschluss?

FEDERL Ja, Ihr Herz sollen Sie aufschließen.

EMILIE Zudringlicher Mensch, wo haben Sie die Art g`lernt, einer Frau aufs erste Mal sehen eine Liebeserklärung zu machen?

FEDERL Ich Ihnen a Liebeserklärung? Fallt mir gar nicht ein.

EMILIE Impertinenter Mensch, wo haben Sie die Art g`lernt, einer Frau so was in`s G`sicht zu sagen.

FEDERL In`s G`sicht will ich Ihnen gar nix sagen, in Ihr Herz sollen meine Worte dringen. Die arme Witwe Stoppel, is so mal apropos um alles gekommen, teil`n Sie die Erbschaft mit ihr, oder geben S` ihr wenigstens ein Drittel.

EMILIE Was, der Person, die nie mit mir harmoniert hat, die immer – nein, da wird nix draus, höchstens ein Gnadengehalt –

FEDERL Also nicht d`Hälfte? Nicht ein Drittel?

EMILIE Nein, sag` ich, ein für allemal nein.

FEDERL Gut, so sag ich Ihnen, Sie werden ihr die ganze Erbschaft geben.

EMILIE Mir scheint, mein Mann hat den Wein noch nicht gnug g`wassert, sonst –

FEDERL Sonst – ganz recht, bleiben wir beim Sonst – sonst, wird ich Ihrem Ehemann Aufschluss geben, dass Sie – (*Wispert ihr das Folgende in`s Ohr*).

EMILIE (*heftig erschreckend*). Was? Sie wissen – Sie wolltn –

FEDERL Werde ihm Aufschluss geben, wie Sie – (*Wispert ihr das Folgende in`s Ohr*).

EMILIE (*erschrickt, fasst sich aber so gleich wieder*). Herr, wie können Sie solche Verleumdungen –

FEDERL Beweisen? Sehr gut, weil ich schriftliche Beleg hab, ich brauch` Ihnen nur den Namen Zwicker zu sagen.

EMILIE (*ganz vernichtet, sich an einen Stuhl haltend*) Ah!

HANNERL (*zu EMILIE*) Was is Ihnen denn?

FEDERL Nix, es zwickt s` nur a bissel (*Zu EMILIE*) Also, was sind Sie jetzt gesonnen ?

EMILIE Ich erfüll alles, was Sie für die Witwe Stoppel verlangt haben. -

Und was Sie Schriftliches gegen mich in Händen haben –

FEDERL Wird gegen eine Abtretungsurkunde der Erbschaft ausgetauscht, und zwar am nächsten Samstag in Hügelfeld.

EMILIE Was nutzt aber das Ganze, wenn mein Mann –

FEDERL Der wird akkurat so großmütig als seine Gattin sein.

EMILIE Glaub`n Sie? Da kommt er, schaut der Mann großmütig aus?

## 11.Szene

(SCHROLLMANN; DIEVORIGEN)

SCHROLLMANN Was, Teufel, jetzt hat der Teufel sogar den Teufel bei der Meinigen?

FEDERL Teufel und Wirtin haben sich zu dem edlen Zweck vereint, Ihnen die Höll` heiß zu machen.

SCHROLLMANN Was?

FEDERL Bis Ihnen der Himmel die Idee eingibt, in welche Ihre Frau bereits eingegangen, nämlich Abtretung der Erbschaft an die Stopplische Wittib.

SCHROLLMANN Reden Sie nicht so dumm.

FEDERL O, ich kann g`scheidt auch reden, aber mit Ihnen nicht, sondern *(leise)* der Frau Gemahlin wird` ich g`scheidter Weis` sagen dass – *(Wispert ihm das Folgende in`s Ohr)*.

SCHROLLMANN *(betroffen leise)*. Ob Sie aufhören –

FEDERL *(leise)* Werde sie g`scheiterweis` darauf aufmerksam machen, wie - *(Wispert ihm das Folgende in`s Ohr)*.

SCHROLLMANN *(erschrocken)* Ob Sie still sind -?

FEDERL *(leise)*. Werde g`scheiterweis` sagen –

SCHROLLMANN Um alles in der Welt, reden S` lieber dumm.

FEDERL *(leise)* Gut. *(Laut)*. Also, der Herr Schrollmann is einverstanden.

EMILIE *(erstaunt)* Was?

SCHROLLMANN (zu EMILIE) Du hast ihm deine Einwilligung gegeben, also muss ich aus Achtung gegen Dich – (für sich) es ist zu dumm.

EMILIE (sich von ihrem Erstaunen nicht erholen könnend). Ich werd Wittib, der Mann lebt nicht mehr lang.

FEDERL (leise zu SCHROLLMANN) Nächsten Samstag in Hügelfeld, dort kriegen Sie dann gewisse Papiere zurück.

SCHROLLMANN (leise zu FEDERL) Still. (Zu EMILIE) Ich geh wieder zu die Gäst. Du hat ganz recht gehabt, wir sind ja reich genug, warum sollen wir dieser Wittib - (für sich) nein, so dumm war noch gar nix auf der Welt. (Geht in das Gastzimmer ab)

EMILIE (zu FEDERL) Herr, Sie sind wirklich des Teufels. Ich geh! Denn in Ihrer Näh` fang ich mich völlig zum Fürchten an. (Ab Seitentür links in die Küche).

## 12.Szene

(FEDERL, dann FRAU KÖRNDLBACH, dann EMILIE, dann SCHROLLMANN, dann DOROTHEA, dann DOMINICK, SOPHIE und die GÄSTE)

FEDERL (allein) Die hätten wir breit g`schlag`n. Ich wär also so viel als beinahe am Ziel. Jetzt handelt sich`s nur noch drum, dass die das tun, was sie in der Angst versprochen haben und die Sopherl is mein.

## Final-Quodlibet

(Zuerst FEDERL allein in äußerst fröhlicher Stimmung(,) dazu kommt FRAU KÖRNDLBACH maskiert, FEDERL macht ihr als unbekannte MASKE die .Cour., wird zärtlich und gibt ihr einen Ring, dazu EMILIE(,) übe das früher statt gehabte noch immer in ängstlicher Aufgeregtheit, dazu SCHROLLMANN(,) ebenfalls voll ängstlichen Misstrauens gegen FEDERL. Dann erscheint DOMINICK im Hintergrund mit seiner falschen Nase

*maskiert, ist höchst aufgebracht darüber, dass der Teufel bei seiner Braut FRAU KÖRNDLBACH ist, will wieder im Hintergrunde ab(gehen) um DOROTHEA und SOPHIE zu holen. .Männerchor. der GÄSTE kommt mit DOROTHEA und SOPHIE(,) die GÄSTE sind ungehalten, weil diese BEIDEN MASKEN so wie FRAU KÖRNDLBACH sich nicht demaskieren wollen was doch die übrigen MASKEN getan, und dringen auf .Demaskierung.*

*FRAU KÖRNDLBACH zeigt SOPHIE den Ring den ihr FEDERL gegeben, diese ist darüber aufgebracht, und will sogleich mit DOROTHEA, DOMINICK und FRAU KÖRNDLBACH den Ort verlassen. Die GÄSTE wollen das nicht zugeben bevor sie sich nicht .Demaskiert., FEDERL nimmt DIE MASKEN in Schutz, als die GÄSTE sie zwingen wollen die Larven abzulegen. FEDERL bricht ein(ein) Stuhlfuß ab(,) stellt sich vor seine SCHÜTZLINGE welche unter dem Tumult der GÄSTE zur Seitentür rechts mit DOMINICK entfliehen).*

*(Die singenden Personen im Quodlibet sind FEDERL; SCHROLLMANN; DOMINICK; FRAU KÖRNDLBACH; EMILIE; MASKEN):*

### **Final-Quodlibet**

FEDERL La la la –la – la -

Ich kenn` mich schon vor Glück gar nicht aus

Lala la – la – la –la -

In Acht Tag`n schaut a Hochzeit heraus.

Ja in Acht Tag`n schaut a Hochzeit heraus.

FRAU KÖRNDLBACH Dui – di – de ---

FEDERL Schöne Maske wirst mich hassen,

Wenn ich sprech von Liebesschmerz?

FRAU KÖRNDLBACH Ob denn d`Männer Ruh` eim lassen,

Jeder hat ein fühlend Herz.

FEDERL Soll mich nicht die Unschuld rühren,

Die die Larve deutlich mahlt.

FRAU KÖRNDLBACH Meinen S` mich? Sie wer`n sich irren,  
Geh`ns Sie gspassige Gestalt.

FEDERL Weißt Du, dass ein Schatz du bist?

FRAU KÖRNDLBACH Wenn das Ihre Schöne wüßt!

FEDERL Weißt denn, ob ich eine hab?

FRAU KÖRNDLBACH Sie schlimmer Ding – fahrn S` ab.

Was wolln S` denn?

FEDERL Den Ring nimm!

BEIDE Ganz in der Still und in der G`ham

Im Dunkeln is gut munkeln,

Da geht der Vetter zu der Mahm

Und nacher sein`s beisamm.

FRAU KÖRNDLBACH Sie denken halt, )

na`s nix Neu`s, ) Zugleich

FEDERL `s is ja bekannt, es is nix Neu`s, )

BEIDE Was man nicht weiß, macht eim nicht heiß,

Ganz in der Still und in der G`ham,

Geht der Vetter zu der Mahm,

Ja der Vetter zu der Mahm,

Ja da geht der Vetter zu der Mahm.

EMILIE (tritt auf). Nein nimmermehr(,) es kann nicht sein,

Er darf mich nicht verraten,

Das Herz schlägt mir in Angst und Pein,

Zu schweigen versprach er mir.

FRAU KÖRNDLBACH Auch die Wirtin )

schaut er an, )

Hört die Fräule dass der Mann, )

Allen Frau`n in d`Augen guckt, )

Wird sie uns auf d`letzt verruckt; ) Zugleich

FEDERL D`Wirtin schaut mich ängstlich an, )

Denn ein Lümmel is der Mann, )  
 Und weil sie das G`wissen druckt, )  
 macht`s a G`sicht als wie verruckt; )

FRAU KÖRNDLBACH

Warum hat s`ihm so voreilig traut(?) )

FEDERL (zu EMILIE) )

Sie hab`n nix zu befürchten von mir. ) Zugleich

EMILIE Mit ein Teufel is`s schwer. )

ALLE DREI

Überhaupt

FRAU KÖRNDLBACH. Jedes Mädal bereut`s )

wenn s`ein Mann etwas glaubt, )

EMILIE Soll man nicht ängstlich sein wenn )

man Ihnen was glaubt. ) Zugleich

FEDERL Der Teufel is gar nicht so schlimm )

als man glaubt )

FRAU KÖRNDLBACH

Die Männer sein falsch, und warn`s zu )

jeder Zeit, )

und der gar, ich bin gescheidt, )

Und ich kenn` meine Leut`. )

FEDERL

Aber weh` wenn S` nicht Wort halten zur )

b`stimmten Zeit, ) Zugleich

Der Teufel is g`scheidt, )

Und er kennt seine Leut`. )

EMILIE

Ich wird` Wort halten zur b`stimmten Zeit )

Uj der Teufel is g`scheidt, )

Na der kennt seine Leut`. )

SCHROLLMANN (tritt auf)

Das geht mir im Kopf um,  
 Die G`schicht is halt sehr dumm,  
 Ich weiß gar nicht warum  
 Ich jetzt um das Geld kumm`,  
 `s verschlagt eim d`Sprach`.  
 Man wird ganz stumm,  
 Kein Hahn kraht da drum,  
 Wann ich noch so viel brumm`,  
 Aber es is halt dumm,  
 Ja es is halt dumm,  
 ja es is halt dumm.

FRAU KÖRNDLBACH (für sich) Mir scheint )

fast, als ob`s so wäre, )

Dem Herrn Schrollmann kommen Zweifel )

Dieser Mensch hat sich auf Ehre )

Nicht umsonst verkleid` t als Teufel, )

Statt bei Einer nur zu bleiben, )

Tut er Spaß mit allen treiben, )

Überall is das, ja das der Fall; )

Überall is das, ja das der Fall. )

SCHROLLMANN (Zu EMILIE) )

Mir is leid, wenn ich hier störe, )

Unterhalt`st dich ohne Zweifel )

Schaust du so auf meine Ehre, )

Und charmierst gar mit dem Teufel )

In der Kuchel sollst du bleiben, )

Nicht mit d` Gäst herum dich treiben, )

Ich sag dir`s in Guten dasmal, )

Nimm dich in Acht, und mach` mir ja ka Gall)

Ja, ich sag` dir`s in Guten dasmal, )

Nimm dich in Acht, und mach` mir ja ka Gall)

FEDERL (für sich). ) Zugleich

G`schad` t hat`s g`wiß nicht ohne Zweifel, )

Dass ich vorstell` hier den Teufel, )

Nicht zum B`schreib`n, )

Was man oft muss treiben; )

Ich kann sag`n, auf jeden Fall, )

Hab ich denen g`macht viel Gall; )

Ich kann sag`n auf jeden Fall, )

Hab ich denen g`macht viel Gall. )

EMILIE (zu SCHROLLMANN) )

Kommst du wieder mit die Zweifel )

Das is stark ich soll in der Kuchel bleiben, )

Nicht zum b`schreib`n; )

Mann ich sag` dir`s ein für alle Mal )

Gib Ruh` und mach` mir keine Gall )

Mann ich sag` dir`s ein für alle Mal )

Gib Ruh`, und mach` mir keine Gall. )

### III. Akt

*(Zimmer im Herrenhof zu Hügelfeld. Im Hintergrunde hängt ein altes Bild, daneben ist die Figur des Teufels an die Wand gemalt, das eine Horn ist beweglich und daran eine Glockenzug-Schnur befestigt. Rechts vorne ist die allgemeine Eingangstüre. Links vorne eine gleiche Türe welche nach den übrigen Zimmern führt, weiter rückwärts rechts und links sind Tapetentüren. Im Hintergrunde neben dem Glockenzuge ebenfalls eine kleine Tapetentüre. Links Tisch und ein Paar Stühle, rechts zwischen der Eingangs- und der Tapetentüre ein Kamin, in welchem Feuer ist).*

#### 1. Szene

(DOROTHEA; SOPHIE; FRAU KÖRNDLBACH; DOMINICK; SEPPL)

DOROTHEA Der arme Mensch.

FRAU KÖRNDLBACH Es wird nicht so arg sein, als der Seppl die Sach macht.

DOMINICK Wann jeder gleich sterbet, der im Wirtshaus Schläg kriegt, das wär` übel.

SEPPL Zu Haus kommen is er wenigstens nicht mehr, und der Herr Schrollmann hat g` sagt, sie haben ihn total zugedeckt.

FRAU KÖRNDLBACH *(zu SEPPL)* Du bist ein abscheulicher Pursch, du hättest im Spital nachschau`n soll`n.

SEPPL Ich kann keinen Sterbenden seh`n.

DOMINICK Ist er der Teufel, was das Wahrscheinlichere is, dann kann er nicht sterben, das gibt die Vernunft; is er ein Mensch, dann is es wohl auch möglich, dass ihm die Schläg zuviel wor`n sind.

FRAU KÖRNDLBACH Geh`red nicht so einfältig.

DOMINICK Ich hab heut Nacht auf der Gartenmauer eine schwarze Gestalt geseh`n, das kann sein Geist gewesen sein; du weißt ich hab Augenblicke -

FRAU KÖRNDLBACH Wo du ein` Rausch hast.

DOMINICK Ich hab` Augenblicke, wo ich Gestalten seh`, und da lass ich mir nichts abdisputier`n.

DOROTHEA Der arme Mensch hat sich für uns aufgeopfert.

SOPHIE *(welche in düstrem Nachsinnen versunken war.)* Hat aber nicht gewusst, dass wir es sind, die er in Schutz nimmt, hat einer andern ein Ringl gegeben.

DOROTHEA Du nimmst das gar zu arg -

SOPHIE Das tut mir am wehesten, dass ich nicht recht von Herzen um ihn weinen kann, denn er is auch so wie alle anderen. Gut können`s sein die Männer, edel, großmütig, alles können`s sein nur nicht brav, ihr Charakter kann die herrlichsten Bilder zeigen, aber Falschheit bleibt doch immer der Grund.

DOMINICK *(durch diese Rede beleidigt).* Erlauben Sie, mein Charakterbild -

FRAU KÖRNDLBACH Ist auf einen stockfinstern Grund von Dummheit mit Bierkreiden gezeichnet.

SOPHIE (*für sich in Tränen ausbrechend*). Das hätt` er mir nicht antun soll`n. Komm` die Frau Mutter, ich will in mein Zimmer geh`n.

DOROTHEA Aber Töchterl, sei nur g`scheit. (*Geht mit SOPHIE und FRAU KÖRNDLBACH in die Türe links vorne ab*).

(SEPPL zur Türe rechts vorne ab).

## 2.Szene

(DOMINICK; dann SCHROLLMANN)

DOMINICK (*allein*) Das lass` ich mir nicht g`fallen, andere können so sein, aber mich muss man ausnehmen, wenn man von Männern red`t. Sepp! (*Bemerkt, dass er allein ist*). Mich lassen s` allein in dem Zimmer, wo die schauerliche Tat – und wenn ich an die schwarze Gestalt denk, so wackeln mir die Knie – Taten und Gestalten stürmen auf mich ein –

Braut – Müllnerin –

SCHROLLMANN (*tritt zur Tapetentür rechts ein*). Ah, da is ja wer.

DOMINICK (*aufschreiend*). Ah, zu Hilf, die Gestalt!

SCHROLLMANN Obs d`still bist-!

DOMINICK Zu Hilf-!

SCHROLLMANN Kennst mich denn nicht – Dominick?

DOMINICK Sie sind die schwarze Gestalt.

SCHROLLMANN Narr – hab` ich denn nicht ein lichten Rock an?

DOMINICK Bei der Nacht sind alle Küh schwarz.

SCHROLLMANN Die Ochsen auch.

DOMINICK Eben destwegen hab` ich geglaubt, Sie sein`s, der heut Nacht-

SCHROLLMANN Das is dumm, ich komm ja grad aus der Stadt. Ich hab mich hereing`schlichen in`s Haus, weil ich mit der Madam Stoppel reden möcht –

DOMINICK Ah so – na, um ein guts Trinkgeld will ich die Meldung besorgen.

SCHROLLMANN Nein, das will ich nicht, ich will sie unvorbereitet überraschen.

DOMINICK A so – na um ein noch besseres Trinkgeld will ich die Meldung unterlassen.

SCHROLLMANN Du musst – (*für sich*) man hat bei diesem Federl nix g`funden, ohne Zweifel hat die Stopplin die Schriften in Händen, das beweist sich schon durch die Keckheit, dass sie da logieren bleibt – da muss ich – das is dumm – (*Laut zu DOMINICK*) Du musst mich derweil hier wo verstecken, bis eine Gelegenheit –

DOMINICK Verstecken? Um ein sehr a gut`s Trinkgeld kann ich das auch tun.

SCHROLLMANN Das is dumm.

DOMINICK Na, das is g`scheidt, wann ich`s umsonst tät, das wär dumm.

SCHROLLMANN Nein, nein dumm is, dass da kein rechter Ort is. Da hat Er was (*Gibt ihm Geld*).

DOMINICK (*das Geld besehend*). Zwei Zwanzger? (*Im geringschätzenden Ton*). Na meinetwegen, kriechen S` da untern Tisch.

SCHROLLMANN Das is dumm, ich müsst da am End a Paar Stund, - weiß Er keinen kommodern Ort? (*Gibt ihm Geld*.)

DOMINICK (*es besehend*). Ah ein Silbertaler - ? Belieben Euer Gnaden da herein zu spazieren. (*Öffnet die Tapetentür rechts*).

SCHROLLMANN Das lass` ich mir g`fall`n, wenn`s aber gar lang dauern tät  
—

DOMINICK Da können Euer Gnaden um ein Dukaten mit Suppen Rindfleisch und Zuspeis aufs Nobelste bedient werden. (*Geht mit SCHROLLMANN in die Tapetentür rechts ab*).

### 3.Szene

(EMILIE; dann DOMINICK)

EMILIE (*kommt aus der Tapetentür links*). Es is schon Jahre lang, dass ich nicht da war, a bissel kenn` ich mich aber doch noch aus. Mein Mann is heut in aller Fruh fortg`fahren, wahrscheinlich Wein einkaufen, das war mir apropos – Das wirkt mir am meisten auf schwache Seelen, wenn man so unverhofft kommt. Wenn sie käm`, ich auf einmal hervortretet und saget, Madam Stoppel, Sie werden mir alsogleich jene Schriften übergeben, und erhalten dafür ein Gnadengehalt – da würd sich`s gleich zeigen, ob sie`s hat, oder nicht.

DOMINICK (*aus der Tapetentür rechts kommend*). So, das wär – (EMILIE *bemerkend*). Ha, was is das für eine Erscheinung?

EMILIE Na, Er wird mich doch noch kennen, die Frau von Schrollmann, - nicht wahr, ich erschein` ganz unerwartet?

DOMINICK Nein, wie`s heut zugeht, nix als Gestalten und Erscheinungen, da soll der Teufel – (*über seine Worte erschreckend*) - o mein Gott, was red` ich z`samm.

EMILIE Du wirst doch nicht erschrecken vor mir. Da, nimm ein Dukaten. (*Gibt ihm*).

DOMINICK (*nehmend*). Oh, jetzt erschreck` ich schon gar nicht.

EMILIE Kommt die Madam Stoppel öfters in das Zimmer?

DOMINICK Sie is immer da, außer sie muss wo anders hingehn.

EMILIE Kann Er mich nicht da in der Nähe wo verbergen, dass ich –

DOMINICK (*auf die Tapetentür rechts, wo SCHROLLMANN hineingeschlichen, deutend*). Das glaub ich, spazieren die gnädige Frau nur da herein.

EMILIE Die Zeit wird mir wohl tüchtig lang werden – aber –

DOMINICK (*dummpfiffig*). Wer weiß. (*Öffnet die Tapetentür EMILIE tritt hinein*).

EMILIE (*hineintretend*). Was is das -!/? (*Zurücktretend*). Mein Mann!

#### 4.Szene

(SCHROLLMANN; DIE VORIGEN)

SCHROLLMANN (*von innen*). Emilie. (*Kommt heraus*).

EMILIE Du bist da?

SCHROLLMANN (*für sich*). Das is dumm.

DOMINICK Na, hab`ich`s recht g`macht?

EMILIE (*leise, ärgerlich zu DOMINICK*). Du bist ein Schafkopf.

SCHROLLMANN (*ärgerlich, leise zu DOMINICK*). Du bist ein Esel.

DOMINICK (*laut*). Ich empfehl mich. (*Seitentür rechts vorne ab*).

#### 5.Szene

(SCHROLLMANN; EMILIE)

SCHROLLMANN Wie kommst denn du daher?

EMILIE Dieselbe Frag könnt ich an dich richten.

SCHROLLMANN Richtig.

EMILIE Ich hab`mich übereilt.

SCHROLLMANN Ich noch mehr, denn ich war schon früher da als du.

EMILIE Nicht auf diese Art. ich hab dem Teufelsmenschen damals zu viel versprochen, und du hat aus übertriebener Gefälligkeit für mich gleich eingestimmt.

SCHROLLMANN Ja, wann ich anfang, bin ich ein zu gefälliger Kerl.

EMILIE Drum hab ich, da dieser Stoppelische Beschützer jetzt im Spital liegt, abhandeln wollen mit der Wittib.

SCHROLLMANN Das war auch meine Absicht.

EMILIE Wir sind also beide zu demselben Zweck -

SCHROLLMANN Man glaubet`s gar nicht, was wir für gleich gestimmte Seelen sind.

EMILIE Wenn`s uns nur nach Wunsch gelingt.

SCHROLLMANN In Hügelfeld wird`s uns doch nicht fehlschlag`n, wo die Leut noch so dumm sind, dass`glauben, der Teufel kommt, wann man anlät

—

EMILIE (*nach dem Freskobild an der Wand zeigend*). Dort is ja die g`wisse Glocken.

SCHROLLMANN Richtig; ich muss doch – vielleicht – erschrecken wir das dumme Volk, er hat ja nix G`scheiters zu tun, nur läuten und er is gleich da, der Teufel. (BEIDE *stehen links vom Glockenzug, so dass sie der kleinen links vom Glockenzug befindlichen Tapetentür den Rücken zu kehren, SCHROLLMANN läutet*).

#### 6.Szene

(FEDERL; DIE VORIGEN)

FEDERL (*tritt wie im 1. Akt gekleidet auf den Ton der Glocke schnell aus der kleinen Tapetentür, welche er sogleich hinter sich schließt*). Da bin ich.

EMILIE und SCHROLLMANN (*wenden sich aufschreiend um und prallen erschrocken auf die andere Seite zurück*). Ah!

FEDERL Erstaunen Sie über meine Pünktlichkeit? Ja, die Diener der Hölle kommen nicht erst auf's dritte Mal läuten, als wie die höllischen Livreelackeln herob`n.

EMILIE (FEDERL *erkennend und sich sogleich wieder fassend*). Hör`n Sie, Sie können Lektion im Aberglaub`n geb`n, man macht wahnsinnige Fortschritt bei Ihnen.

SCHROLLMANN (*kann von dem gehabtten Schreck noch kaum Worte hervorbringen*). Das is – wirklich – das is –

EMILIE Na der Herr Federl is`, das siehst ja – erhol` dich nur.

SCHROLLMANN Wie können Sie mich – will ich sagen – wie können Sie meine Frau so erschrecken.

FEDERL Erlaub`n Sie, die Frau Gemahlin –

SCHROLLMANN Sie können nicht wissen, ob diese Frau nicht – das is dumm – ob diese Frau nicht auf so was in die Ohnmacht fällt.

FEDERL Hören S` auf, sie is nicht den 10. Teil so erschrocken, als wie Sie.

SCHROLLMANN Das is dumm.

FEDERL Das streit` Ihnen kein Mensch ab.

EMILIE Wie kommen Sie denn aber - ?

FEDERL Das Wie wird Ihnen wenig interessieren, mehr das Warum, denn dieses Warum hat die Zerstörung Ihrer Abhandlungsprojekte zum Darum.

EMILIE (*verlegen*) Wir haben nur –

FEDERL Ich weiß, Sie hab`n nur einen Gnadengehalt offerieren wollen.

SCHROLLMANN Wir können doch –

FEDERL Ich weiß, Sie können doch Ihr Wort nicht zurücknehmen (*scharf*) und können auch meine Worte noch nicht vergessen haben.

EMILIE Mussi Federl, wir sind –

FEDERL Ich weiß, Sie sind beide bereit, ohne Widerrede die Abtretungsurkunde von sich zu geben. In dem Zimmer da (*öffnet die Tapetentür links*) finden Sie das diabolische Kleeblatt Tinte Feder und Papier, in einer halben Stund muss alles fertig sein.

EMILIE Längstens – na ja – Sie hab`n ja nur zu befehlen, Sie – Sie höllisches Wesen, Sie. (*Geht in die Tapetentür links ab*).

SCHROLLMANN (*indem er ihr folgt, ärgerlich für sich*). Das is dumm! (*Ab*).

## 7.Szene

(FEDERL, dann SOPHIE)

FEDERL (*allein*). Ich lass` euch nicht mehr aus. Eure Spitalhoffnungen haben euch getäuscht! Bald sind jetzt alle meine irdischen Wünsche durch die himmlische Sophie erfüllt. Ich muss nur schau`n, dass –

SOPHIE (*tritt zur Tür links vorne ein*). Die Frau Mutter hat g` sagt – (*Laut aufschreiend, als sie FEDERL sieht*). Ah!

FEDERL Warum hat die Frau Mutter (*ihren Schrei nachahmend*) „Ah“ g` sagt?

SOPHIE (*halbfreudig*). Sie sind da, Herr Federl? (*Sich an seine Untreue erinnernd in gemessenem kalten Ton*). `s hat g` heißen, Sie sind schon tot.

FEDERL Das is jetzt Mod, dass man alle Leut, die auf einige Tag fort sind, sterben lasst.

SOPHIE Wie sind Sie denn –

FEDERL Auf den Ruf dieser Glocken

SOPHIE Da erscheint ja der Teufel –

FEDERL Für andere der Teufel – o ja, wenn Sie aber dran läuten, erscheint Ihr künftiger Gemahl.

SOPHIE Vielleicht beides in Einer Person.

FEDERL Was soll das heißen? Überhaupt les` ich in Ihren Zügen weder eine tiefe Trauer über meinen vermeintlichen Tod, noch eine hohe Freud über mein wirkliches Leben.

SOPHIE Sie lesen eben so geläufig, als richtig.

FEDERL (*betroffen*). Im Ernst-? wenn ich nichts Erfreulicheres lesen kann, dann is mir leid, dass ich in der Mienenleserei nicht ein ewiger Taferlklassler blieben bin.

SOPHIE Ihr Benehmen gegen gewisse Masken hat Sie entlarvt.

FEDERL (*für sich*). Ha, verflucht (*Zu SOPHIE*) Also, Sie wissen -? und is da was Unrechts dran, is Damenschutz nicht Ritterpflicht?

SOPHIE Was für eine Pflicht is denn das, wenn man einer Maske einen Ring schenkt? (*Zeigt ihm den Ring, den er im vorigen Akt der FRAU KÖRNDLBACH gegeben*).

FEDERL (*betroffen für sich*). Ha, noch verfluchter. (*Laut, sich sammelnd*) Den Ring - ? Sie werden jetzt doch keinen Augenblick mehr zweifeln, dass ich Ihnen auch unter der Larven erkannt hab.

SOPHIE So? Wie is denn dann dieser Ring an den Finger der Müllnermeisterin gekommen?

FEDERL (*sehr verlegen für sich*). Ha, am verfluchtesten. (*laut*). Das is – es war – ich hab mich in Ihrer Person geirrt.

SOPHIE So wie ich mich in Ihrem Charakter . Es is aus mit uns.

FEDERL Was? Wär nicht übel – das geht nicht so – Sie haben mir das Versprechen gegebn, die meinige zu wer`n, und dann, wenn auch – so wäre mein Fehltritt nicht gar so arg. Ich war in lustiger freudiger Stimmung über das Gelingen Ihrer Sache, und in der Freud nimmt man das nicht so genau – und dann war ich auch in trauriger Stimmung, der Schmerz, acht Tag von Ihnen getrennt zu sein, und im Schmerz nimmt man das nicht so genau –

SOPHIE Mir scheint, Sie nehmen`s gar nie genau. Sie sind ein abscheulicher Mensch.

FEDERL Si sind minorenn, ich kann Ihre Aussage nicht als gültig annehmen.

SOPHIE Gut dass Sie mich dran erinnern, auf diese Art is auch mein minorennenes Heirats-Versprechen ungültig. Leben Sie wohl, für immer Sie – Sie majorennenes Ungeheuer, Sie. (*Geht Seitentür rechts vorne ab*).

FEDERL Aber Sophie –

## 8.Szene

(FEDERL, *allein. Monolog, dann Lied, dann ebenfalls Seitentür rechts vorne ab*).

FEDERL Verdammt! Die G'schicht von dem Ring war ihr zu rund. Wie s` mir ihn `zeigt hat, ich hab g`rad glaubt – schad` dass ich kein Senkblei hab; ich möcht` messen, wie tief ich in d`Erd gesunken bin. Hm, hm – unser Planet besteht doch aus einer ziemlich kompakten Masse, sie is hübsch fest, unsre Erde, davon kann sich jeder am besten überzeugen, wenn er auf d`Nasen fällt. Und dennoch hat der Mensch so oft die Empfindung, als ob er in die Erden versinken tät` - unbegreiflich!

### Lied

#### 1.

Man speist in ei`m Haus, `s kommt a Speis auf den Tisch,  
 Alles eins, is`s a Strudl, Ragout oder Fisch,  
 Die Speis is verdalkt, d`r Herr vom Haus kommt in Wut,  
 „`s is a Schand,“ schreit er, „wenn man wen einladen tut!“  
 „Oh ich bitt,“ sagt man, „die Dienstleut` das weiß man ja  
 eh`,  
 Was s` für Patschen sind!“ „Ui,“ springt das Sohnerl in  
 d`Höh`,  
 „Die Speis hat d`Mama g`macht, sie war selber beim Herd.“  
 Dieses G`fühl – ja das glaubt man, man sinkt in die Erd`.

#### 2.

„Was hast denn für ein` sonderbaren Schlaf heut? Schau,  
 schau,  
 Kurios!“ sagt s`, indem s` einen aufweckt, die Frau.  
 „Was is denn?“ sagt man und fährt auf ganz erhitzt  
 Und macht a paar Aug`n , wie ein Esel, wann`s blitzt.  
 „Na brav,“ sagt die Frau, „Du bist gar a fromms Schaf,  
 Du hat von einer Lisi jetzt g`sprochen im Schlaf!“  
 „Hör auf, ich hab`Lisi g`sagt?“ - `s der Müh wert,  
 Dieses G`fühl – ja da glaubt man, man sinkt in die Erd`.

3.

Im Gasthaus red`t man mit ei`m Freund von Amour`n.  
 Kommt ein Herr, mit dem man besonders artig muss tun,  
 Er nimmt Platz an dem Tisch, und der Freund im Diskurs  
 Sagt: „Morg`n hat ja ein` Namenstag?“ – man tritt ihn am  
 Fuß.

„Morg`n is Berta – die blonde Frau auf der Bastei`n –,  
 Man gibt ihm noch ein` Tritt, er sagt: „Teufel hinein,  
 Was trittst mich denn allweil?“ – der Herr d`Augen auf-  
 sperrt-

Dieses G`fühl – ja da glaubt man, man sinkt in die Erd`.

4.

Man will ausgehen, gibt sei`m klein` Töchterl ein` Kuß,  
 Dem Knaben aber nicht, mit dem war ein Verdruß,  
 „Warum küsst du den Fritz nicht?“ sagt die Kleine. „Mein  
 Kind,

Weil er schlimm war!“ – „So?“ sagt drauf der Schnabel, „ich  
 find`,

Dass d`Netti, unser Stubenmädl, auch nicht brav ist,  
 D`Mama zankt sie aus, und du hast sie doch `küsst?“  
 Und d`Frau sitzt im Zimmer, hat Wort für Wort gehört –  
 Dieses G`fühl – ja man glaubt g`rad, man sinkt in die Erd`.

5.

Ganz beduselt kommt man von ei`m Ball, bildet sich ein,  
 Dass ein` alles bewundert hat, schlaft himmlisch ein.  
 Am Morgen wacht man auf, da erinnert man sich,  
 Wie man sich benommen hat etwas als Viech,  
 Dass die Damen sich zug`lispelt: „Schauts nur den Laffen!“  
 Dass d`Herrn alle laut g`sagt hab`n: „Der hat einen Affen!“  
 Dass man g`lallt hat und g`wackelt und g`redt all`s verkehrt -  
 Dieses G`fühl – ja man glaubt g`rad, man sinkt in die Erd`.  
 (Ab).

## 9.Szene

(DOROTHEA, dann SCHROLLMANN, dann EMILIE)

DOROTHEA (*allein aus Seitentür links vorne auftretend*). Er hat g`sagt,  
 wenn er in 8 Tagen nicht kommt, so is es ein Zeichen, dass ihm was  
 zugestoßen is, das is nun leider der Fall, und dann soll ich die versiegelten

Schriften lesen und zu meinem Vorteil benutzen – ich will`s tun – (*die Tischlade aufschließend*), wiewohl ich wenig, beinahe gar keinen Glauben drauf hab. (*Sie nimmt das Portfeuille, welches sie von FEDERL bekommen heraus, nimmt aus demselben das versiegelte Paket, erbricht und legt das Kuvert auf den Tisch, und nimmt die Schriften zur Hand.*)

(SCHROLLMANN ist während dem aus der Tapetentür links vorne getreten, hat DOROTHEA bemerkt und ist leise näher geschlichen).

DOROTHEA (*sich an den Tisch setzend.*) Er hat`s so wollen, also les`ich`s halt. Was werd ich da erfahren?

SCHROLLMANN (*ihr rasch die Papiere aus der Hand reißend*). Gar nix!

DOROTHEA (*erschrocken aufschreiend*). Ah!

SCHROLLMANN (*zum Kamin eilend*). Viel Wissen macht Kopfweh. (*Wirft die Papiere ins Feuer*).

DOROTHEA Herr Schrollmann, das is schändlich-

EMILIE (*aus der Tapetentür links vorne eilig kommend*). Was is denn da g`seh`n?

SCHROLLMANN Auf so dumme Schriften hat sie sich g`steift, die ihr der Federl –

EMILIE (*äußerst gespannt*). Na und –

SCHROLLMANN Dort im Kamin hab`ich eing`heizt damit.

EMILIE (*entzückt*). Für das verdienst du ein Bussel.

SCHROLLMANN Das is dumm, ich bin ja dein Mann, ich brauch mir deine Busseln nicht extra zu verdienen! (*Indem er wieder mit EMILIEN in die Tapetentür links vorne abgeht*). Aber jetzt soll er uns kommen, der Mussi Federl – jetzt woll`n wir ihm`s sagen. (*Ab*).

## 10.Szene

(DOROTHEA, dann FRAU KÖRNDLBACH)

DOROTHEA (*allein*). Wer einmal zum Unglück geboren is, dem hilft gar nix mehr, dort geht jetzt vielleicht meine letzte Hoffnung in Flammen auf.

FRAU KÖRNDLBACH (*aus der Seitentür links vorne kommend*). Das is aber nicht recht von der Freuln Sophie, dass ´s den armen Herrn Federl gar so maltrahiert.

DOROTHEA (*erstaunt*). Federl – is er denn da?

FRAU KÖRNDLBACH Ja, wissen die Frau von Stoppel das nicht? Ich hab`ihn jetzt grad vom Fenster aus g`sehn, wie er im Garten vor der Freuln Sophie niederkniet is, und sie is ihm ganz bös ausg`rissen. (*Nach rechts horchend*). Ich glaub, sie kommen.

## 11.Szene

(SOPHIE; FEDERL; DIE VORIGEN)

SOPHIE (*böse*). Verfolgen Sie mich nicht.

FEDERL (*DOROTHEA erblickend*). Mama, helfen Sie mir bitten.  
 SOPHIE (*zu FEDERL*). Ich hab` Ihnen ein für allemal g` sagt –  
 DOROTHEA Streitets nicht – hörts lieber das Unglück, was mir g` schehn is.  
 FEDERL und SOPHIE Ein Unglück?  
 DOROTHEA Ihre Schriften, Herr Federl –  
 FEDERL (*erschrocken*). Na?  
 DOROTHEA Hat mir der Herr Schrollmann mit G` walt aus der Hand g` rissen.  
 FEDERL Wo is er? Ich rei ihm –  
 DOROTHEA (*auf den Tisch zeigend*). Da liegt`s Kuvert, den Inhalt hat er dort zu Staub verbrannt.  
 FEDERL Jetzt steh`n wir frisch.  
 SOPHIE Und hat d` Mutter gar nix retten können?  
 DOROTHEA Ich war wie erstarrt.  
 FRAU KÖRNDLBACH Da steht was g` schriebn drauf.  
 FEDERL Ich weiß, „Papiere des Teufels“ steht drauf, da aber die Papiere bein Teufel sind, so nutzt uns der Umschlag einen blauen Teufel.  
 FRAU KÖRNDLBACH Nein, nein, inwendig steht was, es is aber wieder ausg` strichen.  
 FEDERL (*ihr das Kuvert aus der Hand nehmend*) Lassen S` anschauen. (*Besieht es*). Das is nicht zum Lesen – „den 18. April“ bring ich heraus, - „mauert“ – und ein Vierer – „W – o – Worte“ muss das heißen - `s andere is alles dick durch` strichen. (*Nachsinnend*) den 18. April - mauert – 4 Worte – das kann was bedeuten – den 18. April, am 19. hat mein Prinzpal der Schlag troffen, (*von einer Idee immer mehr und mehr ergriffen*), den Tag vorher war er mit`n seligen Herrn Gemahl in Hügelfeld –  
 DOROTHEA (*und*) SOPHIE Ja, ja, so war`s.  
 FEDERL Da is auf d` Letzt was eing` mauert worden, was aus –  
 DOROTHEA Das müsst der Dominick wissen, er is ja Maurer.  
 FRAU KÖRNDLBACH Und grad seit dem Tag is der Mensch ganz verdreht.  
 FEDERL Mir scheint, wir sind einem Geheimnis auf der Spur – Dominick – wo is der Dominick?

## 12.Szene

(DOMINICK; DIE VORIGEN)

DOMINICK (*aus der Tapetentür links vorne kommend zu DOROTHEA*). Die Schrollmannischen lassen Ihnen eine grobe Post sagen, sie haben drauf gerechnet, dass ich Hausmeister bin, ich richt`s aber doch nicht aus.  
 FEDERL Freund, geh er her.  
 DOMINICK (*als er FEDERL gewahr wird, betroffen für sich*). Ha, der Unheimliche.  
 FEDERL Er muss uns jetzt ohne Rückhalt gesteh`n –  
 DOMINICK (*ihn immer mit scheuem Blick prüfend*). Was? Ich? g` steh`n?  
 FEDERL Keine Ausflucht, er weiß um ein Geheimnis.

DOMINICK (*wie oben*). Was? Ich? Ein Geheimnis?

FRAU KÖRNDLACH Du hast hier was vermauert.

DOMINICK (*wie oben*). Was? Ich? Was vermauert?

FEDERL Am 18. April auf Befehl des Herrn von Stoppel im Beisein des Agenten Zwicker etwas vermauert.

DOMINICK (*dummpfiffig*). Wann Sie all`s wissen, was fragen S` mich denn?

FEDERL Den Ort, Freund, den Ort mußt Du uns sagen.

DOMINICK (*wie oben*) Hören S` auf? Den wissen Sie nicht? O, ich sitz Ihnen nicht auf.

SOPHIE und DOROTHEA (*bittend*) Aber Dominick –

FEDERL (*böse werdend*). Du sagst jetzt augenblicklich den Ort, oder –

DOMINICK O, das kenn ich, das is eine Schlinge, ich sitz Ihnen aber nicht auf.

FEDERL Der Kerl bringt mich in Wut – Freund, du wirst reichlich belohnt.

DOMINICK (*schlau*) Aha, da hab`n wir die Schlinge.

FEDERL (*sehr böse*) Ich bring dich um, wannst nicht redst.

DOMINICK Abermals Schlinge – is schon recht.

DOROTHEA Was hat er denn immer mit einer Schlinge?

DOMINICK (*auf FEDERL zeigend*) Fragens S` nur den, der kann Ihnen alles sag`n.

SOPHIE Dominick, lieber Dominick, sag` uns den Ort –

DOMINICK (*auf FEDERL zeigend mit Zuversicht*). Den weiß der so gut als ich.

FEDERL `s is zum Verzweifeln.

DOROTHEA Du könnt`st vielleicht mit einem Wort mich und meine Sophie glücklich machen, und so müssen wir hilflos in die Welt.

DOMINICK (*sehr gerührt*) Das geht mir an`s Herz – aber wenn ich red`, geht`s mir an Kragen - (*ängstlich*) nein, ich weiß nix – (*auf FEDERL zeigend*) der da weiß alles.

FEDERL Der Kerl is ein Narr!

FRAU KÖRNDLBACH Du bleibst obstinat, gut, jetzt is es aus mit uns auf ewig.

DOMINICK (*in Tränen ausbrechend*) Das auch noch - ! Ich bin ein reines Opfer. (*Wirft sich auf den Stuhl und bedeckt mit beiden Händen das Gesicht*) – O das is eine grässliche Schlinge.

FEDERL Da könnt man selber verrückt wer`n.

### 13.Szene

(SCHROLLMANN; EMILIE; DIE VORIGEN)

SCHROLLMANN Jetzt glaub ich, wär`s Zeit, dass wir einmal eine Ruh hätten in unserem Eigentum.

DOROTHEA Ich reis` noch in dieser Stund mit meiner Tochter ab.

EMILIE Den sauberen Mussi bitten wir aber auch gleich mitzunehmen, der uns durch elende Verleumdungen hat schrecken wollen.

SCHROLLMANN (FEDERL *höhnend*). Das is ja der Herr, der den Leuten die Erbschaften entreißt – es is gar dumm!

DOROTHEA Spotten Sie nicht über den, der noch unser einziger Freund is. Es is ihm zwar misslungen, aber sein Wille war gut. Ich wollt`, die Ratgeber von meinem verstorbenen Mann hätten`s so gut g`meint mit uns, aber –

FEDERL Der Zwicker, der Zwicker, wenn ich den einmal erwisch in jener Welt – denn seine Pflicht wär`s gewesen, den seligen Herrn Stoppel dran zu mahnen, was aus den Seinigen wird, wenn er ohne Testament unverhofft selig wurd`.

SCHROLLMANN Der Pfiffikus. Dem muss ich in Grab noch dankbar sein dafür, dass er`s unterlassen hat. So bleibt doch`s Vermögen in der Famili. Ich trink` heut noch ihm zu Ehren eine Jaqsonische Sileributelli, und rufe: „Vivat Zwicker, der Teufelsmensch!“

DOMINICK (*in freudiger Extase aufschreiend*) Ha! Das sind die 4 Wort` -! Vivat Zwicker, der Teufelsmensch! Jetzt gibt`s keine Geheimnisse, keinen Schwur keine halben Seitln mehr! Wo is denn ein Hammer, nur g`schwind einen Hammer, sonst renn` ich mit`n Kopf die Mauer ein. (*Er läuft außer sich vor Freude zur Seitentür rechts vorne ab*)

DOROTHEA Was soll ich denken von dem allen? )

SOPHIE Liebe Mutter, ich weiß nicht. ) Zugleich

FRAU KÖRNDLBACH Mit mein Dominick erleben wir noch was.

FEDERL Ja, und mir scheint, wir erleben das Erfreulichste – ich möcht` fast schon Victoria schreien. Ich ruf derweil nur Tri-, aber das –umph liegt mir schon auf der Zungen.

EMILIE (*befremdet zu SCHROLLMANN*) Was is` `s denn, is` `s denn mit dem Hausmeister?

SCHROLLMANN Nix, er is dumm.

FEDERL Jetzt wer`n wir gleich – er kommt schon.

DOMINICK (*Mit Hammer und Brecheisen atemlos hereinstürzend*). Ein Tisch! Nur g`schwind, ein Tisch her! (*Zieht den Tisch eiligst nach dem Hintergrund, wo das Bild an der Wand hängt und steigt hinauf*).

FRAU KÖRNDLBACH Gib Obacht, Dominick, dass d` nur nicht fallst.

DOMINICK Herunter mit`n Mandl (*Wirft das Bild herab*). Da schauts her. (*Zeigt auf die durch das Bild bedeckt gewesene Stelle an der Wand, wo die Malerei weggeschlagen, und frisches Mauerwerk zu sehen ist*).

ALLE Was is das!?

DOMINICK (*welcher bereits mit Brecheisen und Hammer tüchtig drauf los arbeitet*). Gleich wird was zum Vorschein kommen – der da (*auf die neben dem vermauerten Fleck befindliche Teufelsfigur zeigend*) sehn S` ihn, der da hätt` mich g`holt, wann ich plauscht hätt, denn ich hab g`schworn, den Platz nicht zu verraten, nicht eher, als bis wer sagt „Vivat Zwicker“, der Teufelsmensch!

EMILIE Ich begreif aber nicht –

SCHROLLMANN Die Wand g`hört uns, die lassen wir nicht einschlagen.

DOMINICK Gehen S` weiter, sonst fällt mir ein Ziegel auf Ihren Kopf. –  
 So, da hab`n wir`s schon – (*Ein Kästchen aus der in der Mauer gemachten  
 Öffnung hervorziehend*). Frau von Stoppel, das is vom seligen Herrn.  
 FEDERL (*ihm schnell das Kästchen aus der Hand reißend*). Her damit – der  
 Schlüssel steckt –  
 SOPHIE Mir schlägt`s Herz –  
 DOROTHEA Mir wird völlig –  
 FEDERL (*welcher das Kästchen geöffnet und zwei Schriften  
 herausgenommen*). Triumph! Ein Testament – Stoppel unterzeichnet – Gattin  
 Dorothea Universalerbin –  
 DOROTHEA, SOPHIE Is`s möglich!?  
 EMILIE, SCHROLLMANN Was!?  
 FEDERL Und hier ein Dokument, in welchem Herr Stoppel seine Ziehtochter  
 Sophie förmlich adoptiert –  
 SOPHIE Mich? Der liebe gute Vater!? –  
 FEDERL Und da ein ganzes Packl Obligationen ( *zu DOROTHEA* ) -zählen  
 Sie`s, wann S` Zeit haben, Ihnen g`hört all`s.  
 SCHROLLMANN (*in größtem Unmut*) Nein, das is –  
 FEDERL (*auf DOROTHEA zeigend*) Das is die Hausfrau, die jetzt ohne  
 Gnade das Hausrecht gebrauchen dürfte.  
 DOMINICK O, mit Wonne würd` ich da die Hausmeisterpflicht erfüllen.  
 EMILIE Komm, wir haben hier weiter nix –  
 DOMINICK Und das g`freut mich am meisten, er selber hat die 4 Wort  
 g`sagt.  
 SCHROLLMANN Es is zu dumm. (*Ärgerlich mit EMILIE ab*).

## 14.Szene

(DIE VORIGEN ohne SCHROLLMANN und EMILIE)

DOMINICK Die zieh`n mit langer Nasen ab.  
 FEDERL Mir scheint die Nasen, mit der ich abzieh`, wird schier die längste  
 sein. (*Zu DOROTHEA*) Mein Versprechen hat sich von selbst erfüllt, aber den  
 Lohn (*auf SOPHIE, welche noch immer rollend dasteht, mit banger Erwartung  
 blickend*) hab ich mir selbst verscherzt – (*Als er sieht, dass sie unbeweglich  
 bleibt*). Das is der traurigste Schamsterdiener meines Lebens. (*Verneigt sich  
 gegen DOROTHEA und  
 geht gegen die Seitentür rechts ab*).  
 SOPHIE (*für sich, als sie ihn gehen sieht*). Das kann ich doch nicht – nein –  
 (*Eilt zur Teufelsglocke und zieht an der Schnur*).  
 FEDERL (*sich schnell umwendend*) Was is das -!?! (*zu SOPHIE*) Sie, ich  
 hab` Ihnen g`sagt, wenn Sie an der Glocken ziehen, so erscheint Ihr künftiger  
 Gemahl.  
 SOPHIE Na destwegen hab ich ja ang`läut.  
 FEDERL (*in ihre Arme eilend*). Sophie, geliebte Sophie!

DOMINICK Ich wird mir am Teufel ein gutes Beispiel nehmen (*Umarmt*  
FRAU KÖRNDLBACH)

DOROTHEA Nehmt meinen Segen.

FRAU KÖRNDLBACH (*zu* DOMINICK) Wirst jetzt einmal g`scheit werd`n?

DOMINICK Sehr, drum fang ich auch schon an, den Herrn Teufel da  
bedeutend für einen Menschen zu halten.

DOROTHEA Das ist er und ein herzensguter noch dazu, ihm danken wir –

FEDERL Blutwendig, dem Zufall alles; den seelenguten Kerl, dem der  
menschliche Eigendünl fast immer das Verdienst abstrei` t – lassen wir`n  
leben!

ALLE Der Zufall lebe hoch!

*(Der Vorhang fällt).*

*(Ende)*